

# Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

[www.alm-at.com](http://www.alm-at.com)



Vergleich beweideter und aufgelassener  
Steilweidehänge auf Almen

Der Wolf in der Schweiz

Österreichische Almwirtschaftstagung 2013

Mai 2013

# Wenn nichts mehr geht....

# Es geht!

## Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten

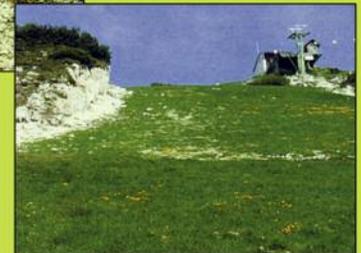


### Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:  
ohne ReNatura®



Nachher:  
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau e. Gen.  
Kraßniggstraße 45  
A-9020 Klagenfurt  
Tel. +43 (0)463/512208  
Fax +43 (0)463/51220885

Information:  
DI (FH) Christian Tamegger  
Tel. +43 (0)664/3108215  
e-mail: office@saatbau.at  
www.saatbau.at

## ReNatura®

Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

PPP ADVERTISING



## Forst-, Alm-, Güterwege- und Flächensanierungen

- Fixpreis pro km
- kostengünstig
- TOP-Qualität

- Wege-, Straßen und Flächensanierungen nach dem Konzept Profiteam Holzer
- ökonomisch • Ressourcen schonend

Mit speziell entwickelten Werkzeugen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit.  
Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.



www.profitteam-holzer.at

Profiteam HOLZER GmbH, Lechen 14, 8692 Neuberg, Tel. 03857/80530-0, Fax DW 4, office@profitteam-holzer.at

- 5 Almwirtschaftliche Kurse und Seminare  
Mai - Juni 2013
- 6 Kennzeichnung von Berg-  
erzeugnissen in Europa
- 9 Vergleich beweideter und aufge-  
lassener Steilweidehänge auf  
Almen  
Auswirkungen verbrachter Almflächen  
und Folgen für die Schutzfunktion
- 15 Überalterung der Bevölkerung  
in den Regionen
- 16 Weide Bodenwiese - Gahns  
Erfolgreiche neue Weideregulung  
im Quellschutzgebiet
- 18 Der Wolf in der Schweiz  
Bestandssituation - Vorgehen bei  
Schäden an Nutztieren
- 20 **ÖSTERREICHISCHE ALM-  
WIRTSCHAFTSTAGUNG 2013**  
Programm und Anmeldung
- 25 Die Emberger Alm  
Alm mit vielen Facetten
- 28 Serie  
Auf der Tratt-Alm in Kitzbühel  
Lebenserinnerungen von  
Josef Wörgötter Folge 10
- 30 Einforstungsverband unter  
neuer Führung
- 31 Vorarlberger Alpwirtschaftstag  
Anstieg der gealpten Tiere
- 31 Mit Elan ins Almjahr 2013  
Vollversammlung und Fachtagung des  
NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereins
- 39 Willkommen beim „Der Alm-  
und Bergbauer“  
Empfehlen Sie uns weiter!

## Rubriken

- 1 Inhalt, Impressum
- 2 Nachgedacht, Preisrätsel
- 3 Almwirtschaft ganz vorn
- 23 Kurz & bündig
- 37 Aus den Bundesländern
- 40 Bücher

**Bild Rückseite innen:** Die zweischnittige  
Wiese im Berggebiet zeigt eine un-  
geheure Artenvielfalt.

(Foto: Irene Jenewein)



**Titelbild:** Der Almauftrieb auf die Emberger Alm  
in Berg im Drautal (Kärnten) steht vor  
der Tür. (Foto: Edith Wallner)



Vergleich beweideter und aufgelassener  
Steilweideflächen auf Almen

Seite 9



Weide Bodenwiese - Gahns

Seite 16



Der Wolf in der Schweiz

Seite 18



Die Emberger Alm

Seite 25

# Nachgedacht



Foto: Privat

## Almfutterflächen einmal abseits der Förderung!

Die erste Almwanderung im heurigen Sommer machte ich Mitte April auf die niederste Alm Südtirols - Castelfeder bei Montan im Südtiroler Unterland. Sie liegt auf 350 m Seehöhe und wird während der Sommermonate von Ziegen, Schafen und Galtrindern beweidet, insgesamt rd. 60 Großvieheinheiten auf 110 ha. Die Ziegen konnte man bereits auf der Weide beobachten.

Es handelt sich um ein landschaftlich ungemein vielfältiges Gebiet, in dem offene Weideflächen mit über-schirmten Weide-Wald-Bereichen wechseln. Die Alm ist durchsetzt mit Felsen, einzeln stehenden Eichen, Eschen, Kornelkirschen, Steinweich-seln und Heckenrosen. Trockenrasen befinden sich in unmittelbarer Nach-barschaft zu Mooren und Feuchtge-bieten. Die Pflanzen- und Tierwelt ist

durch diese enge Verzahnung von einer unvorstellbaren Vielfalt geprägt. Für den Erhalt dieses Zustandes ist die Beweidung mit landwirtschaftlichen Nutztieren unverzichtbar, da ansonsten durch den Druck der Verstrauchung innerhalb weniger Jahre aus dem herrlichen Naherholungsgebiet ein undurchdringliches Dickicht würde.

Eine Alm lässt sich in ihrer Vielfalt nicht auf die derzeit in Österreich angewendete Definition der „Almfutterfläche“, die nach momentaner Auslegung dem Begriff „Reinweide“ entspricht, reduzieren. Die Bewertungskriterien des Heimbetriebes mit seinen Acker-, Mäh- und Intensivweideflächen können nicht auf die Alm angewendet werden. Die Almflächen benötigen ein eigenes Bewertungssystem. In der Almfutterfläche muss der von

den Tieren genutzte Weidewald genauso seinen Platz finden wie die von Zwergsträuchern überformte Fläche, in der für die Weidetiere Futterangebot vorhanden ist.

Es ist notwendig, zuerst den Begriff Almfutterfläche unumstößlich außer Streit zu stellen und die Ziele der Almwirtschaft zu definieren. Und darauf ist dann das Fördersystem aufzubauen - nicht umgekehrt. Ansonsten sind unsere Almen - vor allem die Vielfalt auf unseren Almen - in größter Gefahr.

Euer

[johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com)

## Preisrätsel

Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? **Wir verlosen 3 Bücher aus unserem Bücherpool.**

Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 15. Mai 2013 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 Bücher aus unserem Bücherpool. Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

**Gewinner des letzten Preisrätsels:** Rosa Hühnersbichler, St. Johann in Tirol, Eduard Kopf, Großraming; Franz Vötter, Gries am Brenner. Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen

A



Seite \_\_\_\_\_

B



Seite \_\_\_\_\_

C



Seite \_\_\_\_\_

D



Seite \_\_\_\_\_

E



Seite \_\_\_\_\_

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Per Post: Ausgefüllten Kupon an

Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck

Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an [irene.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:irene.jenewein@almwirtschaft.com)

**Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen!**

**Einsendeschluss: 15. Mai 2013**

## Mehr Wertschätzung und Wertschöpfung für die Alm(produkte)

DI Barbara Kircher  
GF Kärntner Almwirtschaftsverein



Foto: Privat

Unsere Almen werden seit Jahrhunderten landwirtschaftlich genutzt. Bäuerinnen und Bauern bewirtschaften die Almflächen, weil sie das Futter brauchen und die positive Wirkung für die Tiere schätzen. Es geht auch um die Arbeitsentlastung ihrer Heimbetriebe und um die Erzeugung wertvoller Produkte.

Seitdem Österreich den Weg der gemeinsamen EU-Agrarpolitik eingeschlagen hat, wurde die Bewirtschaftung der Almflächen gesellschaftspolitisch als „öffentliche Leistung“ erkannt. Die Kulturlandschaft und die Biodiversität gelten seither als öffentliche Güter. Die Almbewirtschaftenden gewährleisten deren Sicherung und deren Schutz. Als „Gegenleistung“ werden die Alpungs- und Behirtungsprämie und naturschutzrelevante Prämien gewährt.

Im Hinblick auf die bevorstehende GAP-Reform (Förderperiode 2014-20) wurden die derzeitigen almrelevanten Fördermaßnahmen evaluiert. Ziel war es, den Beitrag der öffentlichen Mittel hinsichtlich der Situation der Almwirtschaft zu bewerten. Bei den Testalmen wurde festgestellt, dass die Almeinnahmen die laufenden Almkosten in den meisten Fällen decken. Die Einnahmen beinhalten die ÖPUL-Prämien, nicht jedoch Erlöse aus der Jagdverpachtung oder Almwald. Die kalkulatorischen Arbeitskosten (unbezahlte Arbeitsleistungen) schlagen sich nicht zu Buche. Würden diese bei den laufenden Kosten berücksichtigt werden, könnten nur wenige Almen ausgeglichen bilanzieren.

Nicht überraschend ist das Beispiel einer Gemeindealm, die ausschließlich mit Personal bewirtschaftet wird: dort übersteigen die GVE-bezogenen Kosten die Einnahmen um mehr als das Dreifache.

Die Schlussfolgerung: der größte Kostenfaktor bei der Almbewirtschaftung sind die Arbeitskosten. Fallen diese in Form von Löhnen an, „explodieren“ die Kosten. Umge-

kehrt: nicht verrechnete Arbeitsleistungen der Bauern/Bäuerinnen sorgen für „positive Bilanzen“.

Weil den Bäuerinnen und Bauern ein gerechter Arbeitslohn zusteht und manche Almen nur mit Fremdpersonal bewirtschaftet werden (können), besteht die Forderung nach einer Erhöhung der Behirtungsprämie wohl zu recht.

„Öffentliche Zahlungen müssen von der Gesellschaft mitgetragen werden“, das ist eine oft gehörte agrarpolitische Aussage. Wir sollten bei jeder Gelegenheit klarstellen, dass die Erhaltung der Almen dauerhaft nur durch die Arbeitsleistungen der Bauern und Bäuerinnen gewährleistet werden kann. Personalkosten für Landschaftsgärtner könnte sich die Öffentlichkeit nicht leisten.

Wir sollten zudem gegenüber den Konsumenten zu verstehen geben, dass die öffentlichen Leistungen auch mit der Herstellung von Almprodukten in Verbindung stehen. Eine engagierte Almwirtin aus dem Gebiet Weissensee erzählte neulich, dass sie eine begeisterte Einkäuferin bei Alm- und bäuerlichen Betrieben sei. Das ist ein nachahmenswerter, aktiver Beitrag zur Erhaltung der Kulturlandschaft.

Almprodukte verdienen höhere Wertschätzung und Erzeuger von Almprodukten sollen mehr Wertschöpfung erzielen. Verkaufen Sie ihren Gästen nicht nur „Almmilch“ oder „Almkäse“, werten Sie Ihr Produkt mit einer Botschaft auf. Das mag seltsam klingen, aber immer mehr Konsumenten wollen die Almprodukte „erleben und genießen“. Das Geschmackserlebnis darf mehr kosten.

DI Barbara Kircher

## Brief an die Redaktion

### Problematik Almfutterflächen

Sachdarstellung der Almfutterflächenermittlung auf der Eggeralpe/ Zinia in Hermagor (Kärnten):

- 2001 wurden durch das Institut für Ökologie (Susanne Aigner, Gregori Egger) die Weideflächen festgestellt.
- 2005 Vorortkontrolle der AMA, wobei die Futterflächen nachweislich bestätigt worden sind.
- In der Folge mehrere Digitalisierungen.
- Bei der letzten Digitalisierung im Dezember 2012 wurde die Futterfläche rückwirkend bis 2009 um 50 ha (ca. 25% der Gesamtweidefläche) verringert.
- Um angekündigte Sanktionen zu vermeiden habe ich als Obmann höchst widerwillig dazu die Unterschrift geleistet.

Es wurden Vorzeige-Lärchenweiden reduziert, Waldweiden mit Null bewertet sowie frei stehende Schattenbäume abgezogen. Als Almvertreter kann ich meiner Enttäuschung kaum Ausdruck geben. Einerseits sind gepflegte Almen das Juwel von Österreich. Touristen aus dem EU-Raum erfreuen sich der Besonderheiten, Schönheiten und Biodiversität. Andererseits werden die Almbauern diffamiert. Die Waldweiden auf den Almen wurden Jahrhunderte genützt und das wird sich auch nicht ändern. Keine Luftbilder, nur eine Vorort Bewertung kann annähernd die Weideflächen feststellen. Wenn das Almweidevieh noch nach 80 bis 90 Weidetagen stundenlang am so genannten Liegeplatz wiederkaut, kann wohl nicht von zu wenig Futtergrundlage gesprochen werden.

In unserer Situation kann und werde ich keine Rückzahlungen anerkennen. Eine weitere Protestwelle wäre die Folge.

Walter Kriebler, Obmann AG Eggeralpe/Zinia



## Kleinkraftwerke & Energiesysteme

ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H. & CO. KG NEUDORF 9 · A-6235 REITH IM ALPBACHTAL  
 TEL +43-5337-63329-0 · FAX +43-5337-63329-30 · info@elektro-bischofer.at · www.elektro-bischofer.at



## Deine Jobchance beim Maschinenring!

- ▶ Gute Bezahlung
- ▶ Abwechslungsreiche Tätigkeiten
- ▶ Flexible Zeiteinteilung
- ▶ Sozialversicherungsrechtl. Schutz
- ▶ Arbeiten in deiner Umgebung



☎ **059 060 700**

Maschinenring Tirol  
 MR-Service reg.Gen.m.b.H.  
 Maschinenring Personal eGen  
 www.maschinenring.at



## Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach. Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirk-

sam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-

Turbotronic Kompaktturbinen wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.



wickelten AFK-Turbotronic Kompaktturbinen wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der

### Kleinwasserkraftwerke



**AFK-TURBINEN**

MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

**FELDER TONI · Telefon 05223/42224**

## Almwirtschaftliche Kurse und Seminare Mai - Juni 2013

### KÄRNTEN

#### *Autarke Energiesysteme auf Almen*

Termin und Ort: 24.05.2013, 9:00 - 16:00 Uhr, auf einer Alm, Kursort wird bekannt gegeben. Kosten: 40 Euro (gefördert).

Anmeldung und Information: LK-Außenstelle Spittal/Drau, Tel.: 04762 26 60, office@sp.lk-kaernten.at.

### NIEDERÖSTERREICH

Anmeldung und Information: Monika Mistelbauer, Tel.: 05 0259 46700, monika.mistelbauer@lk-noe.at.

#### *Almweideverbesserung unter dem besonderen Aspekt der Unkrautregulierung*

Termin und Ort: 11.06.2013, 9:00 - 17:00 Uhr, Gutenstein, Mamau-Wiese. Kosten: 30 Euro (gefördert). Referent: Dr. Michael Machatschek.

#### *Bürstling, Germer und Co.*

Termin und Ort: 13.06.2013, 9:00 - 17:00 Uhr, Kleinzell, Reismalm. 25.04.2013, 9:00 - 17:00 Uhr, Hollenstein an der Ybbs, LFS Hohenlehen. Referent: Dr. Michael Machatschek.

#### *Almkräuter und deren gebräuchliche Verwendung*

Termin und Ort: 15. - 16.06.2013, 9:00 - 17:00 Uhr, Göstling/Ybbs. 25.04.2013, 9:00 - 17:00 Uhr, Hollenstein an der Ybbs, LFS Hohenlehen. Kosten: 75 Euro (gefördert). Referent: Dr. Michael Machatschek. Anmeldung und Information: Dipl.-Päd. Irene Blasge, Tel.: 05 0259 26108, irene.blasge@lk-noe.at.

### OBERÖSTERREICH

Anmeldung: LFI Oberösterreich, Tel.: 050/69 02-1500, info@lfi-ooe.at, Information: DI Christina Leitner, Tel.: 050/69 02-1254, christina.leitner@lk-ooe.at

#### *Almkulinarik - Traditionelle Almgerichte*

Termin und Ort: Mittwoch, 15.05.2013, 9:00 - 15:00 Uhr, Steyr, BBK Steyr. Kosten: 30 Euro (gefördert).

#### *Der sichere Weidezaun - Praxistag Zauntechnik auf Almen*

Termin und Ort: 17.05.2013, 9:00 - 13:30 Uhr, Spital am Pyhrn, Filzmoosalm. Kosten: 17 Euro (gefördert) bzw. 50 Euro (nicht gefördert).

#### *Traditionelles Handwerk in der Almwirtschaft – Sensenmähen*

Termin und Ort: 24.05.2013, 9:00 - 13:30 Uhr, Altmünster, GH Gmundnerberghaus. Kosten: 30 Euro (gefördert).

#### *Alm- und Bergkräuter*

Termin und Ort: 7.06.2013, 9:00 - 17:00 Uhr, Alm im Raum Gosau/Bad Goisern. Kosten: 30 Euro (gefördert).

#### *Almkulinarik – Almkräuter entdecken, sammeln und verarbeiten*

Termin und Ort: 15.06.2013, 9:00 - 17:00 Uhr, Ebensee, Lichteckalm. Kosten: 30 Euro (gefördert).

#### *Almweideverbesserung unter dem besonderen Aspekt der Unkrautregulierung*

Termine und Orte: 29.06.2013, 9:00 - 17:00 Uhr, Gosau, Grubenalm bzw. Seekaralm. 01.07.2013, 9:00 - 17:00 Uhr, Großbraming. Kosten: Jeweils 30 Euro (gefördert) bzw. 90 Euro (nicht gefördert).

### SALZBURG

#### *Almweidepflege mit verschiedenen Weidetieren*

Termin und Ort: Mittwoch, 27.06.2013, 9:00 - 17:00 Uhr, Tennengau. Kosten: 32 Euro (gefördert).

Anmeldung und Information (bis 17. Juni 2013): Carina Reiter, Tel.: 0662/64 12 48-333, carina.reiter@lk-salzburg.at.

### STEIERMARK

#### *Grundkurs für Hirten und Almpersonal (Mutterkuh- und Jungviehalm)*

Termin und Ort: 23.-24.05.2013, 9:00 - 17:00 Uhr, Admont, Grabneralm. Kosten: 78 Euro (gefördert).

Anmeldung bis 09.05.2013: Petra Stoppacher, Tel.: 0316/80 50-1305, zentrale@lfi-steiermark.at, Information: Dipl.-Päd. Katharina Voit, M.A., Tel.: 0316/80 50-1357, katharina.voit@lfi-steiermark.at.

### TIROL

Anmeldung: LFI-Kundenservice, Tel. 05 / 92 92-1111. Informationen: DI Thomas Lorenz, Tel.: 05/92 92-1151, thomas.lorenz@lk-tirol.at.

#### *Auffrischung für erfahrenes Almpersonal für Melk- und Sennalmen*

Termin und Ort: 04.05.2013, 08:00 - 17:00 Uhr, St. Johann in Tirol - LLA Weitau. Kosten: 90 Euro (mit Förderung 30 Euro; für Teilnehmer aus den Nachbarländern muss die Förderungssituation erst abgeklärt werden).

#### *Grundkurs für Hirten und Almpersonal für Melk- und Sennalmen*

Termin und Ort: 21.05.2013 - 25.05.2013, 40 Unterrichtseinheiten. St. Johann in Tirol - LLA Weitau. Kosten: 450 Euro (mit Förderung 150 Euro; für Teilnehmer aus den Nachbarländern muss die Förderungssituation erst abgeklärt werden).

#### *Traditionelles Handwerk in der Almwirtschaft – Sensenmähen*

Termin und Ort: 14.06.2013, 9:00 - 16:00 Uhr, Söll, Treffpunkt: Bergbahnen Söll, 20 Euro (gefördert) bzw. 60 Euro (nicht gefördert).

### VORARLBERG

Anmeldung und Information: LFI Vorarlberg, Tel.: 055574/400-191, lfi@lk-vb.at für alle Termine in Vorarlberg.

#### *Alpsennkurse Auffrischung*

Termin und Ort: 07.05.2013, 6:00 - 14:30 Uhr, Biosennerei Marul. Kosten: 0 Euro (gefördert).

Das almwirtschaftliche Bildungsprogramm ist über die Almwirtschaftsvereine der einzelnen Bundesländer zu beziehen. Exemplare liegen auch bei den Landwirtschaftskammern, Bezirksbauernkammern und den LFIs auf. Nähere Informationen finden Sie auch auf den Internetseiten [www.lfi.at](http://www.lfi.at) bzw. [www.alm-at.com](http://www.alm-at.com).



# Kennzeichnung von Bergerzeugnissen in Europa

Dr. Michael Groier

In Österreich gibt es, auch ohne spezifische rechtliche Regelungen, jetzt schon - vor allem im Milchbereich - eine breite Palette an Produkten, die mit den Bezeichnungen „Berg-“, „Bergbauern-“, „Alm/Alp-“ gekennzeichnet und auch in den großen Supermarktketten des Lebensmitteleinzelhandels angeboten werden.

## „Berg-Produkte“

Die Bezeichnung „Berg“ kann dabei in unterschiedlicher Art und Weise Verwendung finden:

- „Berg“ als Teil der Produktbezeichnung - z.B.: „Kitzbühler Bergtilsiter“, „Stainzer Bergmilch“
- „Berg“ als Teil des Markennamens - z.B.: Sennereibutter der Marke „Bergkrone“, Bio-Heumilch der Marke „Bio vom Berg“
- „Bergkäse“ als Käsesorte, die mit spezieller Rezeptur aus roher Bergheumilch hergestellt wird.

Zusätzlich überschneiden sich diese Begriffe mit einigen EU-Herkunftsbezeichnungen wie z.B. „Tiroler Bergkäse g.U.“ oder auch mit Genussregio-

nen wie z.B. „Großwalsertaler Bergkäse“.

## „Bergbauern-Produkte“

Der Begriff „Bergbauern-“ bedeutet gegenüber dem Begriff „Berg-“, wie er in der EU-VO 1151/2012 geregelt ist, eine schärfere Abgrenzung, da im österreichischen Berggebiet 18% aller Betriebe und fast 10% aller Milchviehbetriebe Nicht-Bergbauernbetriebe sind. Die Bezeichnung „Bergbauern-“ muss also bei der Ausgestaltung der Richtlinien berücksichtigt werden.

## „Alm/Alp-Produkte“

Die Bezeichnung „Alm/Alp-“ wird in der entsprechenden EU-Verordnung, aber auch in dem Richtlinienentwurf der Plattform Berglandwirtschaft, nicht berücksichtigt, obwohl Alm-/Alpprodukte einen integralen Bestandteil von Bergerzeugnissen darstellen. Spezialitäten wie „Gailtaler Almkäse“ oder „Bregenzerwälder Alpkäse“ stehen an der Spitze der Qualitätspyramide und bedürfen ebenfalls eines konsequenten Markenschutzes. Weniger aus Gründen

des Marketings (überwiegend Direktvermarktung), sondern weil mit dem Begriff „Alm/Alp-“, der bei den KonsumentInnen einen hohen Stellenwert genießt, auch Produkte vermarktet werden, die nicht aus Alm-/Alpmilch hergestellt und auch nicht in Almsennereien verarbeitet werden. In der Oktober-Ausgabe 2012 des „Der Alm- und Bergbauer“ wurden ja diesbezüglich detaillierte Argumentationen vorgebracht.

Auch bei „Alm/Alp“-Produkten gibt es Überschneidungen mit den EU-Herkunftsbezeichnungen (z.B. „Tiroler Almkäse g.U.“) und Genussregionen („Tennengauer Almkäse“).

## Irreführende Produktkennzeichnungen

Prinzipiell muss gesagt werden, dass in Österreich aufgrund fehlender Regelungen für Berg- und Almprodukte auch jene Lebensmittel, die nicht aus Berg- oder Alm-Rohstoffen hergestellt werden, aber irreführende Bezeichnungen oder Markennamen tragen, rechtskonform sind. Bezeichnungen wie „Almtil-

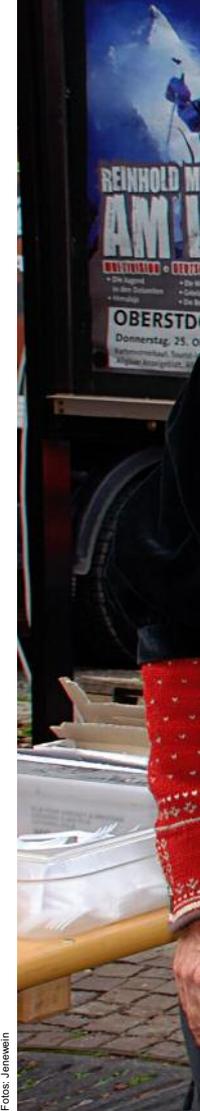


Foto: Jernwein



siter“ (OM), „Almbutter“ (ja-natürlich), Phantasiebezeichnungen wie „Almkaiser“ (Lidl), „Alpzirler“ (Schärdinger), „Bergbaron“ (Schärdinger) oder „Bergprinz“ (Drautaler Molkerei), aber auch Markenbezeichnungen wie „Berggold“ werden aus werbetechnischen Gründen im Lebensmittelmarketing häufig eingesetzt, weil sie den KonsumentInnen romantisierende, emotionale Inhalte vorgaukeln, die nicht der realen Produktqualität entsprechen. Die Bestimmungen für „Bergerzeugnisse“ in der neuen EU-Qualitätsverordnung könnten dabei als Abgrenzungskriterium gegenüber täuschenden Produktkennzeichnungen dienen. Deshalb wäre auch eine schnelle, qualitätssichernde Definition und Regelung für „Alm/Alp“-Produkte dringend notwendig.

Ein Problem - vor allem für die KonsumentInnen - stellt auch der häufig verwendete Begriff „Alpen“ dar. Nicht nur, dass dieser Begriff auch der Plural für Almbetriebe im alemannischen Raum ist. Auch gibt es unterschiedliche Definitionen für den Alpenraum und eine Gebietsabgrenzung „Al-

pen“ umfasst eine so große Anzahl unterschiedlicher Bewirtschaftungssysteme, Bewirtschaftungsintensitäten und Verarbeitungspraktiken, dass von einem speziellen Produktprofil bei „Alpenprodukten“ nicht gesprochen werden kann. Die KonsumentInnen werden hier mit einer diffusen, beliebigen und intransparenten Qualitätsanmutung konfrontiert. In der Schweiz gibt es für derart bezeichnete Produkte eine spezielle Regelung, und zukünftige Richtlinien in Österreich oder auf EU-Ebene sollten sich mit dieser Problematik kritisch auseinandersetzen.

### Bestehende Regulative zur Kennzeichnung von Bergerzeugnissen

In Europa existieren derzeit nur in vier Ländern spezielle Regelwerke für die Kennzeichnung von Bergerzeugnissen: in den drei EU-Mitgliedsstaaten Frankreich, Italien und Spanien sowie in der Schweiz. Zusätzlich gibt es innerhalb der Alpenkonvention einen Richtlinienentwurf, der auch für Österreich von einiger Relevanz sein wird.

Die folgende Zusammenstellung entstammt der IPTS-Studie „Labeling of agricultural and food products of mountain farming“ (IPTS 2013).

**Frankreich:** Die aktuelle Fassung des entsprechenden Dekrets wurde im Jahr 2000 erlassen und sieht den Begriff „montagne“ (Berg) für die Kennzeichnung von Bergerzeugnissen vor. Diese Kennzeichnung darf prinzipiell nur für Produkte, die innerhalb des Berggebietes produziert und verarbeitet werden, benutzt werden. Ausnahmen gibt es, wenn die Schlachtung und Verpackung aus technischen Gründen nicht innerhalb des Berggebietes vorgenommen werden kann. Dazu gibt es für die Bereiche Milch, Schweinefleisch und Rindfleisch spezielle Regelungen. Im Fleischbereich dürfen Energie- und Eiweißkraftfutter sowie Ölfrüchte von außerhalb des Berggebietes bezogen werden. Milchkühe dürfen außerhalb des Berggebietes geboren sein, Schweine hingegen nicht. Die regionale Agrarverwaltung prüft das Produkt des Antragstellers und genehmigt die Benut- ➤



*Der Kennzeichnungsschutz muss auch für Fleischprodukte aus dem Berggebiet gelten.*

zung der Kennzeichnung „montagne“ bei positivem Befund. Bei Nichteinhaltung der Richtlinien kann die Bewilligung wieder entzogen werden. Der Begriff „montagne“ kann nur dann mit den EU-Herkunftsbezeichnungen g.U. und g.g.A. kombiniert werden, wenn der Produzent einen eigenen Antrag stellt und die Region des g.U./bzw. g.g.A.-Produktes innerhalb des Berggebietes liegt. Aktuell sind nicht-staatliche Logos für Bergerzeugnisse in Gebrauch (z.B. „produit de montagne“ vor allem für Milchprodukte), und 2012 schuf die Französische Vereinigung der Bergmilchproduzenten das Label „Mont Lait“ (Bergmilch). Für Schweine- und Rindfleisch werden die Bezeichnungen „Porc de Montagne“ und „Boeuf de Montagne“ mehr oder weniger erfolgreich verwendet.

Molkereien, die Bergmilcherzeugnisse herstellen, erlösen je Liter Milch einen Mehrpreis von 0,02 Cent (der Mehraufwand für die Milchsammlung im Berggebiet beträgt 0,014 Cent). Die MilchbäuerInnen dürften von der Berggebietskennzeichnung derzeit nicht profitieren (IPTS 2013). Umfragen ergaben, dass die Kennzeichnung von Bergprodukten zwar positive Effekte haben kann, dass aber die Marke unzureichend kommuniziert wird. Insgesamt wird das französische Modell als bezüglich seiner Schutzwirkung für Bergerzeugnisse als wenig wirkungsvoll erachtet, da es

bestehende und zukünftige ähnliche Bezeichnungen nicht regelt.

**Italien:** In Italien werden Bergerzeugnisse auf zwei Ebenen geregelt: In einem Dekret von 2001 wird festgelegt, dass die Bezeichnung „montagna“ oder ähnliches nur dann verwendet werden darf, wenn Produktion und Verarbeitung im Berggebiet erfolgen. In der Liste traditioneller Lebensmittel werden Produkte aus dem Berggebiet mit einer zusätzlichen Kennzeichnung „Bergerzeugnis“ ausgewiesen.

Zusätzlich werden Bergerzeugnisse durch die EU-Herkunftsbezeichnungen g.U. und g.g.A. geschützt und gekennzeichnet („prodotto di montagna“), wenn diese Regionen im Berggebiet liegen und sowohl Produktion als auch Verarbeitung im Berggebiet stattfinden. Wie das französische ist auch das italienische Modell hinsichtlich der EU-weiten Kennzeichnung von Bergprodukten nur bedingt geeignet.

**Spanien:** In Spanien sind die autonomen Regionen für die entsprechenden Regelungen zuständig. In einem Gesetz von 2005 finden sich beispielsweise in der Region Galicien sowohl für „Bergerzeugnisse“ als auch für „selbsterzeugte Produkte“ spezielle Kennzeichnungen. Bei Verwendung der Bezeichnung „artesano de montaña“ (Verarbeitung im Berggebiet) muss die Verarbei-

tung in Betrieben innerhalb des Berggebietes auf Rohstoffen basieren, die großteils aus dem Berggebiet stammen. Allerdings wurde diese Kennzeichnung bisher noch nicht umgesetzt.

**Alpenkonvention:** Da die entsprechenden Regelungen der Berg- und Alp-Verordnung in der Schweiz in der November-Ausgabe 2012 des „Der Alm- und Bergbauer“ ausführlich dargestellt wurden, sei hier nur noch auf den letzten Entwurf der Regelung des Begriffes „Berg“ im Rahmen der Alpenkonvention (Plattform Berglandwirtschaft 2013) verwiesen, in der auch österreichische ExpertInnen sitzen. Dieser Entwurf basiert im Wesentlichen auf der Schweizer Verordnung, ist aber in einigen Punkten ungenauer (Begrenzung des Futterzukaufs und der Zutaten).

Die Bezeichnung „Berg“ darf demnach nur verwendet werden, wenn:

- die Produkte im Berggebiet erzeugt werden,
- die Verarbeitung im Berggebiet oder in unmittelbar angrenzenden Gebieten erfolgt,
- die verwendeten, produktbestimmenden Rohstoffe aus dem Berggebiet stammen,
- die eingesetzten, nicht produktbestimmenden Rohstoffe soweit verfügbar aus dem Berggebiet stammen,
- die Wiederkäuer überwiegend mit Raufutter ernährt werden, das, soweit verfügbar, aus dem Berggebiet stammt,
- die Produkte in umwelt- und ressourcenschonenden, sowie tiergerechten Verfahren erzeugt werden und
- die Schlachttiere für die Fleischerzeugung und -zubereitung mindestens die letzten beiden Drittel ihres Lebens im Berggebiet verbracht haben.

Für bestehende Produkte und Marken mit Bezeichnungen wie „Berg“ oder ähnlichem soll es Übergangsfristen geben, um sich den neuen gesetzlichen Regelungen anpassen zu können. ∞∞∞

*Dr. Michael Groier ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Bundesanstalt für Bergbauerfragen (BABF) in Wien.*



*Landschaftsformationen, wie z.B. die Flyschzone, sind stark mit Gräben durchsetzt. Wegen ihrer Instabilität sind flächige Schutzmaßnahmen, wie z.B. angepasste Almweidewirtschaft, erforderlich.*

Fotos: Machatschek, Bechtold

# Vergleich beweideter und aufgelassener Steilweidehänge auf Almen

## Auswirkungen verbrachter Almflächen und Folgen für die Schutzfunktion

Auf den Hinterjoch-Alpen im Laternsertal westlich von Rankweil wird der Vergleich zwischen beweideter und aus der Nutzung genomener Hangflächen offensichtlich. Der Beweidung unterstehende Bereiche bieten auf allen Ebenen einen Schutz gegen Naturgefahren und eine kontinuierliche Nutzung sichert das Futter in Qualität und Quantität. Auf den unbeweideten Flächen schreitet mittlerweile die Erosion unbehelligt voran. Durch eine sorgfältige Almbewirtschaftung ist für die Unterliegergemeinden ein besserer Schutz gewährleistet als durch Auflassung der Weide.

Dr. Michael Machatschek

Die im folgenden Beitrag angegebenen Ausführungen können durch verschiedene Beobachtungen und vergleichende Erfahrungen aus anderen Alpenregionen untermauert werden, aus denen sich die fachliche Notwendigkeit einer flächenorientierten Bewirtschaftung für den Naturgefahrenschutz begründet. Aus dem Vergleich bewirtschafteter und aufgelassener Weideflächen können eindeutige Vor- und Nachteile abgeleitet werden. Die Vernachlässigung der Wei-

dewirtschaft bedingt das Aufkommen von Brachevegetation mit Gräser- oder auf nährstoffreichen Standorten mit Kräuter- oder Hochstaudendominanzen. Nach Jahren führen Verbrachungen und auf wasserzügigen Hängen Grün-Erlen-aufwüchse zu rigolen Bodenverhältnissen und langfristiger Instabilität der ohnehin rutschgefährdeten Hänge. Hingegen schafft ein fester durch geordnete Beweidung genutzter Rasen stabilere Naturgefahrenverhältnisse.

Die Alpen Obere und Untere Hinterjoch befinden sich im Besitz der Agrargemeinschaft Rankweil. Mithilfe einer sehr engagierten Alptruppe und vieler Freiwilliger erfolgen seit einigen Jahren Weideverbesserungsmaßnahmen und der Pächter Martin Breuss aus Übersaxen hält mit dem Weidedruck auf den Koppeln gut nach. Die Vegetationsausstattung der nord- und nordwestexponierten Steilhänge der Alpen Obere und Untere Hinterjoch befinden sich auf >

	Beobachtungsflächen	
Einflussfaktoren bzw. Gradienten	Beweidete Steilhänge	Aufgelassene Steilhänge
<b>Geländesituation</b>	Durchschnittlich 30° Hangneigung.	35 – 40° Hangneigung.
<b>Exposition</b>	Nordwest- bis Nord-Ausrichtung.	Nordwest- bis Nord-Ausrichtung.
<b>Weide-Viehgattungen</b>	Großteils mit Jungvieh im Alter von 1 bis 3 Jahren, z.T. mit Melkkühen, früher wurden auch Ziegen gesömmert.	Keine Beweidung und Flächenmaßnahmen seit mehr als 35 Jahren.
<b>Bodenverhältnisse</b>	Stabile Bodenstruktur und durch Beweidung gut angetretener Oberboden.	Rigole lockerkrümelige Erde stark erosionsgefährdet durch Weideauffassung.
<b>Grasnarbenqualität und Vegetationsausstattung</b>	Gut verfestigte Grasnarbe ohne Lücken vom Vieh wird das sehr mineralstoffreiche und ertragreiche Futter gut angenommen und auch im Herbst gut abgeweidet.	Flachstreichende Durchwurzelung und in Lücken aufreißende Grasnarbe. Infolge der Verbrachung düngt die überständige, akkumulierte Biomasse die Standorte stark auf.
<b>Zusammensetzung der Grasnarbe</b>	Ausgewogene Mischung aus Gräsern und Kräutern, Fettkrautweiden, stabile Pflanzengesellschaften.	In Folge der natürlichen Eutrophierung entstehen mit Hochstaudenfluren durchsetzte, kräuterdominierte Pflanzengesellschaften, mit Verbuschungstendenz.
<b>Sukzessionsfolgen / zukünftige Entwicklung</b>	Durch Beweidung stabilgehaltene Fettkrautweiden. Die durch Weidegang genutzte Biomasse trägt zu einer ausgeglichenen Bodennährstoffsituation bei.	Durch Verbrachung kommen zunehmend Hochstaudenfluren mit Erlen durchsetzt auf. Die liegenbleibende Streu versauert den Oberboden.
<b>Nährstoffverhältnisse</b>	Ausgeglichen bis sehr gute Nährstoffsituation durch regelmäßigen und höheren Nährstoffumsatz bzw. Nährstoffentzug infolge Beweidung.	Zu hohe Nährstoffgehalte führen zur Eutrophierung. Infolge der Auffassung bedingen Überdüngungseffekte eine Erosionsverstärkung.
<b>Auswirkungen auf das Wurzelsystem</b>	Tiefstreichendes und ausgewogenes Wurzelsystem hält Oberboden stabil.	Natürliche Aufdüngung bedingt geringere Durchwurzelungstiefe und -dichte bzw. Wurzelinstabilität.
<b>Erosionserscheinungen</b>	Keine gegeben, keine offenen Stellen in den beweideten Bereichen	Abreißen der locker werdenden Grasnarbe. Jährlich größer werdende Offenstellen.
<b>Vermurungserscheinungen</b>	Keine gegeben oder zumindest sehr alte Erscheinungen. Keine Vermurungsgefahr.	Relativ viele (alte) Erdabtragungerscheinungen. Grasnarbenverwundungen. Vermurungsgefahr ist gegeben.
<b>Geländebeeinflussung durch den Weidegang</b>	Die Trittwege bzw. Viehgangeln bieten als kleine Terrassen vor dem Schneeeabgleiten Schutz und halten den Schnee als „Wasservorrat“ auf den Steilflächen.	Der Frost gleicht bestehende Trittwege wieder zu einer schiefen Ebene aus. Die fehlenden Trittwegterrassen unterstützen das Schneeeabgleiten.
<b>Wasserabfluss- bzw. Versickerungsverhalten bei Starkregen und Hochwasserthematik</b>	Einsickern der Starkregen in die Böden ist gegeben durch Wasserspeicherung im Boden. Geringere Vorflutwirkung in den Seitenbächen und somit Verzögerung der Hochwasserereignisse in den Unterliegerbereichen.	Starker Oberflächenabfluss und verzögerte Versickerung aufgrund über mehrere Jahre liegen bleibender Biomasse verstärkt die Hochwassergefahr im Unterland. Wasser kann durch offene Stellen unter die Grasnarbe eindringen, dies führt zur Blaikbildung.
<b>Lawinerverhalten, je nach Schneeart und Jahressituation</b>	Ein Großteil des Schnees bleibt liegen und sichert im Frühjahr den Weiden das notwendige Wasser für ertragreiche Aufwüchse. Lawinenabgänge selten. Schneeeabrutschvorgänge gemindert.	Der Schnee gleitet auf dem überständigen Pflanzenbeständen ab, reißt die Vegetationsdecke auf und bietet weitere Erosionsherde. Vergleichsweise häufigeres Schneeeabrutschen.
<b>Einfluss der von den Lawinen mitgetragenen Mineralstoffe</b>	Mit dem liegenbeliebenden Schnee kommt auch der düngende „Lawinstaub“ auf der Steilfläche zum Liegen und bedingt nährstoffreiche Weideaufwüchse.	Die liegenbleibende Streu bedingt ein stärkeres Abgleiten des Lawinenschnees. Die Lawinen überdüngen mit ihren mitgenommenen Mineralien zunehmend die Hangfußbereiche.

*Vor- und Nachteile beweideter und unbeweideter bzw. aufgelassener Almweideflächen auf Steilhängen der Schattseite im Laternsertal (Vorarlberg).*

sehr guten Böden mit ausgezeichneter Mineralstoffversorgung. Abgehende Lawinen bringen zusätzlich Nährstoffe flächig ein und die leichte Handdurchfeuchtung bei geringer Sonneneinstrahlung schafft eine gute Nährstoffverfügbarkeit. Geologisch befinden sich die Alpteile in der Flyschzone, deren tonig-mergeligen Lehmböden durch Erosions-, Erdabfließ- oder Abgleitphänomene gekennzeichnet sind. Der Name „Laterns“ entstammt sinngemäß dem Begriff „abgleiten“.

Durch Extensivierung der Alpwirtschaft infolge geringer Rinder- und Ziegenbestockung wurden vor etlichen Jahrzehnten einige Rand- und steilere Ge-

biete nur mehr spärlich oder gar nicht mehr beweidet. Sie sind über die Jahre mit Brachevegetation und Verbuschungen ausgestattet, wo heute vermehrt Lawinen abgehen. Auf größeren Flächen wurde bereits die Grasnarbe abgetragen und offene Stellen sind dem Wasseranriff ausgesetzt. Es ist ersichtlich, dass das Material ehemaliger Erdabtragungen und Vermurungen am Hangfuß bzw. in Seitenbachnähe aufgetragen wurde. Das Gelände ist mit Hangrippen, Gräben und Erdanhäufungen durchzogen und spricht für diese Phänomene Bänder. In einigen Bereichen kamen Grün-Erle, Pendel-Rose sowie Fichte und Lärche auf. Vielfach wurden in den

letzten Jahrzehnten diese Gehölze von Lawinen weggerissen, wodurch wiederum Geländeverwundungen entstanden. Wie schon berichtet, vermag die Grün-Erle durch die Symbiose mit den Knöllchenbakterien und dem Bestandesabfall die Böden mit Stickstoff anzureichern und instabile Verhältnisse bedingen.

**Zur Vegetationsdecke** Die Artensammensetzung der Pflanzenbestände, ihre Verteilung im Gelände und ihre Grasnarbenqualität geben Aufschlüsse über die Standortverhältnisse und verdeutlichen Hinweise über die Art der Landbewirtschaftung und Zusammenhänge der integralen Bedeutsamkeiten.

*Die Hangflur „Wang“ auf der Alpe Obere Hinterjoch spricht Bände für die Almwirtschaft. Rechts im Bild mit Beweidung treten keine, links ohne Beweidung, treten Erosionen auf. (o.). In den unbeweideten Bereichen führen die ungenützte Biomasse und der Bestandesabfall zu einem Überdüngungseffekt und der Boden wird instabil (u.).*

Handelt es sich auf den sorgfältig beweideten Hängen um eine durchwegs gut verfestigte und dichte Grasnarbe ohne Lücken, so findet man auf den aufgelassenen Hängen eine flachverwurzelte und in größere Lücken aufreißende Grasnarbe lockerer Pflanzenbestände infolge der Verbrachung. Durch die ungenutzte Biomasseproduktion werden die Standorte stark aufgedüngt und teils die Oberböden durch liegende Streu versauert. Bei einer kontinuierlichen Beweidung würde das mineralstoff- und ertragreiche Futter vom Vieh gut angenommen werden.

Hingegen werden die benachbarten, durch Beweidung stabilisierten Fettkrautgesellschaften mit einer ausgewogenen Mischung aus Gräsern und Kräutern auch im Herbst sauber abgefressen und gerade durch Beweidung in ihrer Zusammensetzung stabil gehalten. Die entzogene Biomasse führt zu einem ausgeglichenen Nährstoffverhältnis im Boden, zu einer tiefstreichenden Durchwurzelung und der Vertritt schafft eine dichte Grasnarbe. Im Vergleich setzen sich auf den Bracheflächen in Folge natürlicher Nährstoffanreicherung kräuterdominierte Pflanzengesellschaften durch, welche mit Hochstaudenfluren und Gebüsch durchsetzt sind. Letztere Standorte sind für alle Naturgefahren sehr anfällig, da die Artenzusammensetzung und Nährstoffsituation zu einer seichtgründigen Durchwurzelung veranlassen und die Böden im Aufbau sehr locker werden.

Für die Sicherstellung einer dichten Grasnarbe im Steilhang sind Verbiss - das geordnete Abgrasen - und Vertritt wesentlich und kurz gehaltene Weideaufwüchse für das Weidevieh besser begehbar. Auch das beteiligte Borstgras hilft als Beweidungspflanze mit seiner dichten Grasnarbe als Bodenbefestiger mit. Damit solche Hänge nutzvoll gepflegt sind, gehören sie einerseits möglichst früh bestoßen und durch einen hohen Viehbesatz gut afgeweidet.

**Schnee- und Lawinverhältnisse**  
Bei den aufgelassenen Flächen kann auf

der umgelegten Altstreu der Brachevegetation sowohl der Nassschnee leicht abgehen als auch Lawinen leichter abgleiten. Durch die seichte Durchwurzelung und die geringe Wurzelkraft werden diese Pflanzen leichter ausgerissen und abtransportiert. Am Hangfuß konzentrieren sich die über Lawinen eingebrachten Nährstoffe und führen zu einer Überdüngung mit Ampferfluren. Durch lange Schneelage treiben hier die Vegetationsaufwüchse gravierend später aus. Das hat insofern einen Vorteil, dass die unliebsamen, aber jungen und frischen Aufwüchse dieser Flächen verspätet abgeweidet werden. Dies jedoch zum Nachteil der höher gelegenen Weideflächen, welche dadurch einer extensiven Beweidung unterliegen.

Am Weidehang halten die querliegenden, aus dem Jahrzehnte andauernden Weidegang entstandenen Trittwegen oder Gangeln besser den Schnee. Nur bei großen Schneemengen gleitet hier der Schnee ab. Zumeist kommt er allerdings auf dem Weidehang zum Liegen. Somit verbleibt in großer Menge „gebundenes Wasser“ im Oberhang und schmilzt langsam im Frühling ab. Das Wasser kommt dem gesamten Hang zugute, wodurch die Vegetation satter und ertragreicher aufwächst. Eingetragener und flächig verteilter „Lawinstaub“ düngt zusätzlich diese Hänge.

**Erosionserscheinungen** Gerade an den offenen Stellen beginnt das Wasser das Bodenmaterial abzuschwemmen, sich weiters unter der Grasnarbe den Weg zu bahnen und Blaiken zu bilden (s. GALL, H. 1947). Der gelockerte und unterspülte Wasen wird im Winter und im Frühjahr von den Lawinen mit Leichtigkeit abgetragen. Die aufgerissenen Flächen erfahren jährlich eine Vergrößerung. Wenn ein Stark- oder Dauerregenereignis

eintritt, können die andrängenden Oberflächenwässer tiefe Geländeeinschürfungen verursachen und das Abtragsmaterial bis zum Seiten- und Hauptbach transportieren. Dies kann zu Verklausung oder Aufstau führen. Vermischt sich das Erdmaterial mit dem Wasser zu einem Brei, so treten Vermurungen auf. Im betrachteten Gelände der aufgelassenen Flächen und in den unteren Weidebereichen befinden sich ältere und jüngere Phänomene mit Abtrags- und Auftragungserscheinungen. Die akkumulierten Erdmassen verharren ihrer weiteren Abtragung bis zum Frutzbach und weiter hinaus bis zum Rhein. Wie schon angemerkt: Ziel der Erosion ist die Einebnung der Berge. Wasser, Lawinen und die Eutrophierung helfen bei der natürlichen Abtragung mit. Durch Beweidung werden hingegen die erodierenden Wirkungen des Wassers reduziert.

**Wasserabflussverhalten** Das Verhalten des Wassers ist bei Starkregen- und Dauerregenereignissen auf Magerweiden bzw. Zwergstrauchheiden mit dichten Streuaufgaben und bei tendenziellen Fettkrautweiden jeweils anders >



zu bewerten. Die Grasnarbendichte, die Art des Untergrundes und das Porenvolumen entscheiden über das weitere Eindringen. Je dichter die Streuauflagen, Rohhumusbildung und Bodendichte infolge Oberbodenversauerung ist, umso mehr Wasser fließt in den ersten Stunden oberflächlich ab. Vor allem die langsam verrottenden Reste des Borstgrases und der Seggen sowie der entstandene Rohhumus wirken anfänglich hydrophob. Diese wasserabweisende Wirkung bedingt den anfänglich starken oberflächlichen Abfluss. Wer bei einem Stark- oder Dauerregen auf den Borstgrasweiden verweilt, kann dies gut beobachten. Erst mit zunehmender Regenphase befeuchten sich Grasnarbe und Rohhumus und lassen in die oberen Bodenschichten Wasser eindringen. Das kann allerdings mehrere Stunden bis Tage dauern. Bis dahin hört und sieht man das schnelle und starke Anschwellen der Almseitenbäche.

Auf Fettkrautweiden mit dichter Grasnarbe ist das Eindringen des Wassers und somit eine Wasserspeicherung und -rückhaltung sofort gegeben. Die anfängliche Einsickerungsrate ist wesentlich höher als auf Borstgrasweiden. Wenn die Luftporen mit Wasser gesättigt sind und in Bodentiefe eine Versickerungsverzögerung eintritt, besteht ebenfalls ein oberflächlicher Wasserabfluss. Dies ist vom Ton- und Schluff bzw. Sandgehalt des Bodens abhängig. Tief durchwurzelte Standorte und sandiger bis steinig-felsiger Untergrund lassen die Wässer leichter

als wenig bis schwach durchlüftete Lehmböden eindringen (vgl. KUTSCHERA, L. 1986).

Auf verbrachten Steilhängen mit gut nährstoffversorgten Böden und mit schwach verrotteten Streuauflagen kann ebenfalls das Wasser oberflächlich abfließen, wenn die Streulage mächtig und dachziegelartig dicht übereinander geschichtet ist. Bei rigolen Bodenverhältnissen bewirken parallel schon kleinkonzentrierte Wasserführungen eingeschränkte Kleinschlingen, welche auch zur Abtragung der Grasnarbe führen. Diese Einschürfungen sammeln sich im Unterhangbereich zu größeren und bilden große Anrisse im Gelände. Dabei werden Hangschichten vollständig durchtränkt und die hydraulischen Reibungsverluste bedingen das Abrutschen der aufliegenden, ebenfalls durchfeuchteten Bodenschichten. Es kommt zu Erdmassenbewegungen, Hangrutschungen und Vermurungsereignissen. In Starkregen-Härtefällen kann das Abgleiten von ganzen Hängen durch das Eindringen des konzentriert auftretenden Wassers infolge offener Stellen verursacht werden und ist im Latenser Tal an mehreren Stellen ehemaliger Ereignisse auch ablesbar.

**Maßnahmen zur hangstabilisierenden Weidenutzung** Sollten gerade in der Flysch-, Grauwacken- und anderen instabilen Zonen (z.B. im „Tauernfenster“) Verbrachungsflächen nicht wieder in Beweidung genommen werden, so können sich immer weiter ausweitende Erosionserscheinungen zeigen. Durch

die Aufdüngung aus dem Verrottungsmaterial ungenützter Aufwüchse verringern sich die Wurzelmasse und die Wurzelkraft der schützenden Vegetation. Werden diese Flächen nicht mehr jährlich beweidet, so bleibt die vermehrt anfallende und mineralisierte Biomasse der Aufwüchse ungenützt und können sich im Oberbodenbereich zunehmend Nährstoffe akkumulieren, welche Hangrutschungen und Lawinenabgleitschichten verstärken. Durch das Eindringen von Niederschlags- und Oberflächenwasser kommt es unweigerlich zum Abgleiten von Hängen.

Bei fortgeschrittenen Erosions- und Anrissherden, bevorstehende Murenabgängen etc. sind aus Hangschutzgründen die Grün-Erlen zu entfernen und diese Hangbereiche partiell und intensiv zu beweidet, um den Biomasse-Überhang umzusetzen. Eine Beweidung mit geeignetem Vieh führt zum Entzug überschüssiger vegetativer und Boden-Nährstoffe und bewirkt zudem eine stabile Grasnarbe, eine bessere Durchwurzelung des festzuhaltenden Erdreiches und ein gutes Antreten des Bodens.

### Schutzfunktion durch Beweidung

Im Vergleich zu den sehr kostenintensiven Schutzwaldaufforstungen (mit erforderlichen technischen Schutzvorrichtungen, inkl. hoher Personalkosten) und rein technischen Verbauungsmaßnahmen (wie z.B. Lawinengalerien) ist der Weidewirtschaft auf potentiellen Lawinenhängen nährstoffreicher Steilhänge - sofern es nach Überprüfung die natürlichen Gegebenheiten zulassen -

---

## Beweidung mit leichtem Vieh

Unsere Kühe wurden bei steigender Milchleistung immer größer gezüchtet. Eine Kuh mit 750 Kilogramm ist im Berggebiet nicht standortgerecht, da sie sich auf steilem Gelände nicht bewegen kann und auf den Weideflächen verschiedene Probleme auftreten. Kleinere Kühe müssen nicht unwirtschaftlich sein. In Zukunft werden wieder kleinrahmige Rinderrassen gefragt sein, welche mit ihrem geringeren Körpergewicht höhergelegene Steilhänge beweidet und aus dem natürlichen Grundfutter ausreichend Milch geben können.

Kleinrahmige oder jüngere Nutztiere sollten in Hinkunft in den Oberhangbereichen der Hinterjoch-Alpen zumindest auf zwei oder kurzfristig drei Koppeln separat gehalten werden. Entlang des derzeitigen Wanderweges ist ein Unterteilungszaun zu errichten. Die Zuschlagung der heute nicht beweideten Bereiche zur oberen Koppel ist möglich, wenn die Fläche einer pflegerischen Vorbereitung (Entsteinen, Schwenden, etc.) unterstellt wird. Auch eine Pflegemahd und das anschließende Abräumen des Mähgutes im Spätsommer wären als Vorbereitung für das nächste Jahr ratsam, damit wieder frische Aufwüchse ermöglicht werden.

Markante, geschützte und überlebensfähige Fichten- und Lärchengruppen sind zur Hangstabilisierung zu fördern. Indem Ziegen in den Erlenbereichen eingekoppelt werden und in den Folgejahren begleitende Schwendarbeiten einhergehen, kommt es zu weiteren Weideverbesserungen. Auch die Haltung steilflächentauglicher Schafassen wäre eine Möglichkeit, welche vor allem aus Lawinenschutzgründen die Flächen in Pflege nehmen, sofern sich eine Betreuungsperson findet und eine Wasserversorgung gegeben ist.

Entsteinungen sind am Hang alle paar Jahre kontinuierlich durchzuführen. Es ist überlegenswert, mit den verfügbaren Steinen kleinere Terrassen zu errichten, welche derart im Gelände eingebunden werden, damit sie nicht von der Lawine weggeschoben werden. Am Hang ist eine Wasserversorgung aus einem Alpraben sicherzustellen und über den derzeitigen Wander- bzw. Triebweg hinzuleiten. Die Ableitung des Überwassers der oberen Viehtränken ermöglicht im unteren Hangbereich weitere Tränkemöglichkeiten.

*Auf dem Weidehang bleibt der Schnee liegen und gleitet seltener durch die vorhandenen Weidetriftwege ab. Dieser „Wasservorrat im Hang“ kommt im Frühjahr der Vegetation sehr zugute.*

der Vorzug zu geben. In den Abbruchzonen von Lawinen ist das Fördern aufkommender Bäume eine sinnvolle Maßnahme. Zudem sind mit Gehölzen überformte Waldbereiche (auch ehemals beweidete Wälder, die heute dem Schutzstatus unterliegen) wieder einer geordneten Teilbeweidung zu unterziehen, damit die Nährstoffmehrung bzw. Stickstoffübersättigung angehalten und die Nährstoffe über die Nutzung der Bodenvegetation abgeführt werden. Erfolgt dies nicht, so werden auch die Bäume im Holzaufbau instabil und inresistent gegen Witterung und Mikroorganismenbefall und können langfristig keine Schutzfunktion übernehmen.

**Plädoyer für die Beweidung** Bei der alleinigen Betrachtung Schutz gebender Objekte und Strukturen übersah man bislang die Vorteile „unmittelbar auf die Flächen einwirkender Schutzmaßnahmen“ wie z.B. die Bergmähderwirtschaft und die Beweidung von Steilflächen. Durch den Weidegang leichter Viehrassen erfolgen ein Antreten und eine Verfestigung des Bodens, eine stabilere Grasnarbe und eine Erhöhung der Rasentrittfestigkeit. Sowohl eine bessere Hangstabilisierung, als auch die Reduktion von Lawinen- und Murenabgängen sind gegeben, da durch den geordneten Weidegang auf den Standorten die Nährstoffe umgesetzt und entzogen und die Grasnarbe verfestigt werden. Schaffen die Bauern durch Schwendungen Viehweiden, so können einerseits die aktivierten Nährstoffe durch die Beweidung genutzt und umgesetzt bzw. abgeführt werden.

Aus Gründen des Schutzes vor Naturgefahren und bei sorgfältiger Begutachtung ist grundsätzlich von der Schwendung der Grün-Erlenbestände auszugehen und die Umwandlung dieser Flächen in Weiden zu forcieren. Obendrein stellt eine Beweidung die kostengünstigere Maßnahme gegenüber einer Schutzwaldaufforstung mit technischem Verbau dar und senkt bei richtiger Weideführung die Flächenpflege- und Aufsichtskosten. Landesver-



waltungen der Alpenregionen sind gut beraten, wenn sie für die zukünftige Beweidung solcher Problemflächen eigene Förderprogramme ins Leben rufen würden, damit in Hinkunft für die Unterliegergemeinden die Auswirkungen auftretender Naturkatastrophen verringert werden.

Und dementsprechend würde eine wieder in Betrieb genommene Bergmähderbewirtschaftung und Schafbeweidung in den Gipfelregionen dem Naturgefahrenschutz ebenso zielführend entgegenkommen. Wenn man heute die von Erika HUBATSCHKE seit 1938 dokumentierten Bergmähder betrachtet und deren Entwicklung verfolgt, ist auch für andere Berggebiete die Frage zu stellen, wie mit den mittlerweile beträchtlichen Grasnarbenabrissen umzugehen ist und wer dafür die Kosten übernehmen wird, um den Lebensraum im Tal zu sichern.

**Folgerungen für die Almen und Bergegebiete** Durch die Steilflächenbeweidung oder ausgeweitete Weidenutzung mit kleinrahmigen Kühen oder Mutterkühen, angelernten Jungvieh und Kälbern, Ziegen und Schafen etc. beugt die Berglandwirtschaft im Sinne einer integralen Landschaftspflege im Flussunterland starken Hochwässern vor. Diesen Überlegungen konnte auch der verstorbene Wildbach- und Lawinenverbauungsprofessor Dr. Herbert AULITZKY sehr viel abgewinnen, bat dieses Anliegen weiter zu betreiben und alles daran zu setzen, die kleinbäuerliche Agrarkultur im Alpenraum zu

fördern und zu erhalten.

Die Beweidung der alpinen Steilflächen muss der Gesellschaft etwas Wert sein. Die Alm- bzw. Alpwirtschaft trägt einen sehr hohen Anteil zur Sicherung der Siedlungsräume und Kulturlächen im Tal und in den Niederungen bei. Wenn man die in der Tabelle 1 dargestellten Einflüsse und daraus resultierenden Vorteile versteht, so ist anhand dieses Beispiels die integrale und multifunktionale Bedeutung der Almwirtschaft deutlich sichtbar. Hoffentlich wird bald die „Information des Wassers“ auf der Strecke zum Meer an den richtigen Stellen ankommen. Spätestens bei den nächsten Hochwässern sind die Ursachen in den Bergregionen, in den Bereichen des auftretenden Wassers, zu suchen und entsprechend darauf zu reagieren. ≡

#### Literaturhinweise:

- AULITZKY, H. - o.J.: Verschiedene Gespräche über die Sinnhaftigkeit unmittelbarer flächenschutzrelevanter Maßnahmen zum Schutz der Unterliegerregionen durch Beweidung. Tulfes, Nötsch, Obervellach.  
GALL, H. - 1947 bzw. 1985: Bodenerosion und Bodenerhaltung im Gebirgsland (Dissertation Innsbruck 1947 und mit Nachlese 1985). Kufstein.  
KUTSCHERA, L. - 1986: Die heutige Verteilung von Wald und Grasland - ihre Ursachen und ihre Bedeutung für den Umweltschutz. In: Sauteria 1: 27-43. Salzburg.  
HUBATSCHKE, E. - 2001: Almen- und Bergmähder im oberen Lungau 1939 - 1984. Innsbruck.

---

*Dr. Michael Machatschek ist Leiter der Forschungsstelle für Landschafts- und Vegetationskunde in Hermagor.*

## VERSTEIGERUNGEN IM MAI 2013

### RINDERZUCHT TIROL

Imst	Dienstag	07.05.2013	Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere
Rotholz	Mittwoch	08.05.2013	Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere
Lienz	Dienstag	14.05.2013	Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere
Imst	Dienstag	28.05.2013	Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere
Rotholz	Mittwoch	29.05.2013	Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere

### TIROLER GRAUVIEH

Imst	Dienstag	07.05.2013	weibl. Tiere Stiere
------	----------	------------	---------------------

### TIROLER BRAUNVIEH

Imst	Dienstag	07.05.2013	Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere
Rotholz	Mittwoch	08.05.2013	Kühe, Kalbinnen
Imst	Dienstag	28.05.2013	Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere
Rotholz	Mittwoch	29.05.2013	Kühe, Kalbinnen

### TIROLER SCHAF-, ZIEGEN- u. NORIKERZUCHTVERBAND

St. Johan	Samstag	05.05.2013	Noriker Jungstutenschau
Kematen	Samstag	11.05.2013	1. Noriker Jungzüchter Open Michelfeldreitanlage in Kematen, ab 09:30 Uhr
versch. Orte	Samstag	11.05.2013	FOHLENBRENNEN: 08:00 Uhr – Breitenbach (Stoanahof), 10:00 Uhr – Thiersee (Aufinger) 13:00 Uhr – St. Johann (Weitau)
versch. Orte	Samstag	18.05.2013	FOHLENBRENNEN: 08:00 Uhr – Zillertal 10:00 Uhr – Birkenberg 13:30 Uhr – Imst
Osttirol	Samstag	25.05.2013	FOHLENBRENNEN: 08:00 Uhr – Matri (Steiner Hansl) 10:30 Uhr – Lienz 13:30 Uhr – Strassen (Walder)
Hopfgarten	Sonntag	26.05.2013	FOHLENBRENNEN: 10:00 Uhr – Hopfgarten (Kogler)

### VERANSTALTUNGEN

Zell am Ziller	Samstag	04.05.2013	Landes-Bambini-Cup mit Jungzüchter-Schau Bezirk SZ
Neustift	Donnerstag	09.05.2013	Fest der Grauviehfreunde



**Tiroler Grauvieh**  
Tel.: +43 (0)5 9292-1841  
www.tiroler-grauvieh.at

**RINDERZUCHT TIROL**  
ZUCHT – PRODUKTION – VERMARKTUNG

**Rinderzucht Tirol**  
www.rinderzucht-tirol.at  
Tel.: +43 (0)5 9292-1832



**BRAUNVIEH  
TIROL**  
**Tiroler Braunvieh**  
Tel.: +43 (0)5 9292-1822  
www.tiroler-braunvieh.at



**Bürogemeinschaft  
Tiroler Schaf-, Ziegen-  
u. Norikerzuchtverband**  
Tel.: +43 (0)5 9292-1861  
www.bergschafetirol.com  
www.norikertirol.at





Foto: Jenewein

# Überalterung der Bevölkerung in den Regionen

Prof. Dr. Gerhard Poschacher

Anhaltend niedrige Geburtenraten sorgen für einen weiteren Rückgang der Bevölkerung in jungen Altersgruppen und für einen kontinuierlichen Anstieg des durchschnittlichen Lebensalters, das im Jahre 2012 in Österreich nach einer neuen Analyse der Statistik Austria 41,9 Jahre betrug. In den Regionen Österreichs sank die Zahl bzw. der Anteil der Kinder und Jugendlichen unterschiedlich stark. Am deutlichsten wird die Alterung in Kärnten sichtbar, in diesem Bundesland stieg das Durchschnittsalter der Bevölkerung zwischen 1970 und 2012 um knapp zehn Jahre auf 43,3 Jahre. Einen deutlich geringeren Anstieg verzeichnet Niederösterreich mit nur 6,1 Jahren auf 42,6. Das höchste Durchschnittsalter wurde für 2012 im Burgenland mit 44,0 Jahren festgestellt, das Geringste in Vorarlberg mit 40,1 Jahren. Auffallend ist, dass in Bergbauernregionen ein geringeres Durchschnittsalter als in Stadtgebieten festgestellt wurde. So war der Bezirk Imst in Tirol mit 39,2 Jahren der demographisch jüngste, während die Industrieregion in Leoben in der Steiermark mit 46,2 Jahren der älteste Bezirk war. Der Anteil der alten Menschen mit über 80 Jahren war in Leoben mit 7,3% doppelt so hoch wie in Imst mit 3,7%. Auf der Ebene der Gemeinden bestehen ebenfalls starke regionale Unterschiede. Während der Anteil von Kindern und Jugendlichen in kleineren, auch bäuerlich geprägten Gemeinden, bei fast 30% lag, betrug in anderen Kommunen, etwa im Burgenland oder auch in der Steiermark, die Jugendquote nur etwa 10%.

## Erwerbstätigkeit in Wien am höchsten

Die höchsten Anteile an Kindern und Jugendlichen verzeichnete Vorarlberg mit 23%, gefolgt von Oberösterreich mit

21,5%. Rund 5,230 Millionen Menschen (61,9% der Gesamtbevölkerung) waren 2012 im Erwerbsalter zwischen 20 und 64 Jahren. Wien lag mit fast 64% an der Spitze. In zwanzig Gemeinden sowie in sieben Wiener Gemeindebezirken waren mehr als zwei Drittel der Bevölkerung im Erwerbsalter. Überraschend ist jedenfalls, dass eine der höchst gelegenen Gemeinden Österreichs mit Bergbauern und Tourismus, nämlich Tweng im Salzburger Lungau, eine Erwerbsquote von 76,4% aufweist. Rund 18% der österreichischen Gesamtbevölkerung, etwa 1,5 Millionen Menschen, waren 2012 älter als 65 Jahre. Das Burgenland und Kärnten liegen mit fast 20% an der Spitze. Im abgelaufenen Jahr hatten 970.540 ausländische Staatsangehörige (11,5% der Gesamtbevölkerung) ihren Hauptwohnsitz in Österreich. Aus 26 Ländern stammen die Ausländer. Zu den „Drittstaatsangehörigen“ zählen rund 572.000 Personen, an der Spitze Menschen aus den Nachfolgestaaten Jugoslawiens und der Türkei. Von den ausländischen Staatsangehörigen aus den EU-Mitgliedsstaaten dominieren die Deutschen mit fast 154.000. Neuere demografische Forschungen für die Schweiz, Österreich und Deutschland belegen, dass die insgesamt rückläufige Geburtenrate in städtischen Regionen durch stabile bis leicht steigende in den ländlichen Gegenden nicht ausgeglichen werden kann.

*Prof. Dr. Gerhard Poschacher, Leiter der Abt. Agrarpolitik und Statistik im BMLFUW a.D., ist als Publizist tätig.*



Fotos: Tobler

*Auf der Bodenwiese wurde wegen des Quellschutzes erfolgreich eine neue Weideregulung eingeführt.*

# Weide Bodenwiese - Gahns

## Erfolgreiche neue Weideregulung im Quellschutzgebiet

Almen zählen zu den ältesten Kulturlandschaften. Deren Erhaltung ist nicht nur aus landwirtschaftlicher, sondern auch aus touristischer Sicht von großer Bedeutung. Die Interessen der Alm- und Weidewirtschaft konkurrieren aber auch mit anderen Landnutzungsformen, wie zum Beispiel der Wasserwirtschaft - Konflikte sind daher möglich.

DI Hubert Mayer und Ing. Hans Tobler

Die Bodenwiese auf dem Gahns ist eine der größten Almwiesen Niederösterreichs und wird seit Jahrhunderten mit Weidevieh bestoßen. Sie liegt im Einzugsgebiet der I. Hochquellenleitung, die beinahe die Hälfte des Wasserbedarfs der Stadt Wien deckt und damit in einem für die Wiener Trinkwassergewinnung äußerst sensiblen Bereich. Bereits im Jahr 1965 wurde für den Schutz des Einzugsgebietes per Gesetz ein Schongebiet ausgewiesen.

Der Gahns als Vorberg des Schneeberges gehört zur Gänze zu diesem

Schongebiet und steht im Eigentum der Stadt Wien. Seine Flächen bilden Teile der Einzugsgebiete der Kaiserbrunnenquelle und der Quellen in Stixenstein. Eine intakte Pflanzendecke und ein ungestörter Bodenaufbau sind aufgrund ihrer Speicher- und Filterwirkung eine wichtige Voraussetzung für die Wasserversorgung.

**Folgen der bisherigen Weidenutzung** Der Termin des Almauftriebs war in der Regel mit Mitte Juni festgelegt. Aufgrund des hohen Futterangebotes

zu Weidebeginn wurden attraktive Standorte vom Weidevieh bevorzugt abgeweidet. Ställe als Einstand bei Unwettern, standorttreue Koppeln und Viehtränken taten ein Übriges zur Bildung von Trampelpfaden zu diesen Fixbereichen. Die hohe Bodenverdichtung auf diesen häufig genutzten Wegen führt zur Zerstörung der Pflanzendecke und beraubt den Boden seiner Filter- und Speicherwirkung.

Bereiche, in denen Niederschlagswasser nur langsam in den Boden einsickerten, bildeten für das Vieh attraktive

Durch die Verwendung mobiler Tränken an variablen Standorten hat sich die Grasnarbe an den ehemaligen fixen Standorten wieder regeneriert (o.). Zur Befüllung der mobilen Tränken wurde eine bestehende Zisterne adaptiert, womit sich das Fass in nur wenigen Minuten befüllen lässt (u.).



Bereiche und wurden ebenfalls bevorzugt aufgesucht.

**Erstmalige wissenschaftliche Untersuchung** Um den vorgenannten Entwicklungen entgegen zu wirken wurden laufend Verbesserungen des Weidebetriebs erarbeitet und umgesetzt, um Auswirkungen auf die Trinkwassergewinnung zu minimieren. Die Wirksamkeit der Maßnahmen wird unter Einbeziehung von Fachleuten (z.B. Universität für Bodenkultur, etc.) bewertet und dokumentiert. Die Feinabstimmung zur Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse sowie die Beobachtung und Auswertung der erzielten Effekte ist ein laufender Prozess, der auch in Zukunft kontinuierlich optimiert wird. Die wesentlichsten bisherigen Resultate werden nachfolgend dargestellt.

**Flexibilisierung des Almauftriebs** Die ungleichmäßige Beweidung führte zu einer qualitativen Verschlechterung des Weidezustandes. Um ein Überangebot an Futter zu vermeiden, wurde der Auftriebszeitpunkt flexibilisiert und an den jeweiligen Stand des Aufwuchses auf der Weide angepasst. Der Weidebetrieb kann dadurch unter optimalen Bedingungen starten, erforderliche Nachweidemaßnahmen werden minimiert.

**Beseitigung von Fixpunkten** Die Zäune der fixen Koppeln wurden nun so verändert, dass für jede Koppel angrenzende Waldflächen zur Verfügung stehen. Diese Maßnahme vergrößert den Rückzugsraum des Weideviehs bei Unwettern und großer Hitze. Ein Rückzug über die gesamte Weide bis zum Weidestall ist daher nur mehr vereinzelt erforderlich.

Durch eine ergänzende mobile Koppelung mit elektrischen Weidezäunen kann der Weidedruck gezielt erhöht und eine gleichmäßige Beweidung auch von älteren Gräsern und Kräutern

erzielt werden. Der Halter kann so die Beweidung einzelner Flächen noch gezielter optimieren.

Besonderes Augenmerk galt dem Schutz des Bodens in feuchteren Zonen. Permanente Nässe- und Schlammzonen sowie Dolinenbereiche wurden in der Vergangenheit ohnedies nicht beweidet. Ergänzend wurden nun auch jene vom Vieh gerne aufgesuchten Teile der Weidefläche ausgezäunt, wo das Wasser nach Regenfällen nicht rasch genug abfließen kann und so einen natürlichen Anziehungspunkt für das Vieh darstellte.

Die so fast vollständig erzielte Vermeidung von Nässe- bzw. Schlammbeeren innerhalb der Weideflächen schützt einerseits Boden und Vegetation und andererseits das Vieh vor Krankheitserregern durch die Verhinderung von Infektionszentren.

**Mobile Tränken bringen ein Bündel an Verbesserungen** Die stationären Tränken wurden durch mobile ersetzt. Die Stadt Wien stellte dafür zwei Fassanhänger mit Tränken zur Verfügung. Zur raschen und einfachen Befüllung der mobilen Tränken wurde eine bestehende Zisterne adaptiert. An der Entnahmestelle lassen sich die mobilen Tränken über einen Rohrstrang DN 80 ohne Pumpen in nur wenigen Minuten befüllen. Das erleichtert die tägliche Handhabung wesentlich.

Durch die Verwendung mobiler Tränken an variablen Standorten hat sich die Grasnarbe an den ehemaligen fixen Standorten wieder regeneriert. Gleiches gilt auch für die Aufstellung von Lecktrögen. Die bekannten Nachteile bei einer stationären Ausführung der Lecktröge sollen deshalb in der kommenden Weidesaison durch den



Einsatz mobiler Lecktröge vermieden werden.

**Auszäunung von Dolinen** Die Nahbereiche der Dolinen wurden ausgezäunt und das Einschwemmen von Oberflächenwasser des Weidebereichs in die Dolinen bei Starkregen verhindert. Die Schaffung von naturnah errichteten Wällen rund um die Dolinen bildete einen von der Weidefläche abgetrennten Retentionsraum. Hier kann das beruhigte Oberflächenwasser im Bereich mächtiger Böden langsam und stetig versickern.

**Nutzen für alle Beteiligten** Die genannten Maßnahmen wurden in den täglichen Weidebetrieb aufgenommen. Und wenn man den Worten des Halters sowie seinem geübten Auge Glauben schenkt, hat das Weidevieh im vergangenen Jahr mehr zugelegt als in den Vorjahren. Das ist für alle Beteiligten der Versuchsweide auf der Bodenwiese ein äußerst erfreulicher Start. ∞

DI Hubert Mayer ist Mitarbeiter der MA 49 - Forstamt der Stadt Wien.  
Ing. Hans Tobler der MA 31 - Wiener Wasser.

# Der Wolf in der Schweiz

Bestandessituation - Vorgehen bei Schäden an Nutztieren



Der Wolf ist ein Raubtier mit scharfem Gebiss und hoher Intelligenz.

Fotos: Wildhaber

Peter Danks

Bei der Wintertagung des Schweizerischen Alpwirtschaftlichen Verbandes (SAV) in der Ostschweiz berichtete u.a. Rolf Wildhaber, Wildhüter beim Amt für Natur, Jagd und Fischerei (ANJF) über den Wolf im Sarganser Land und das Vorgehen bei Rissfunden.

Das „Konzept Wolf Schweiz“ hat als Strategie, wo möglich, Schutzmaßnahmen zu ergreifen, wie z.B. Lama, Esel oder Schutzhunde mit den Schafen

aufzutreiben, wobei bei Wolfsrudeln vier bis fünf Schutzhunde notwendig sind und bekannt ist, dass Wolfsrudel auch Rinder angreifen. Wie Wildhaber betont, töten Wölfe auch Menschen und sollten auf keinen Fall gefüttert werden. Zur Strategie gehört auch, dass Einzelabschüsse genehmigt werden, wenn der Wolf untragbare Schäden verursacht. Als Abschusskriterien gelten offiziell 35 von einem Wolf gerissene

Nutztiere in vier aufeinanderfolgenden Monaten oder 25 Nutztiere in einem Monat. In Frankreich dagegen kann der Hirt den Wolf abschießen, wenn der Wolf seine Herde bedroht, so Wildhaber.

Beim „Konzept Wolf St. Gallen“ ist das Ziel ein konfliktfreier Umgang mit dem Wolf und die Regelung der Zuständigkeiten. Dabei ist das Amt für Natur, Jagd und Fischerei (ANJF) zuständig für die Bestandsüberwachung, die Schäden an Nutztieren und die Kommunikation, während Agridea und Landwirtschaftliche Zentrum St. Gallen (LZSG) die Schutzmaßnahmen zu regeln haben. Im Hinblick auf die Eingriffskriterien erwartet Wildhaber, dass der Druck größer werden wird: „Die Politik ist gefordert, aber das dauert lange, erst muss es richtig krachen!“

## Biologie des Wolfes

„Der Wolf ist hochintelligent, hat eine perfekte Jagdstrategie und es besteht eine strenge Sozialregelung“, schildert Wildhaber. „Er ist ein Raubtier mit starkem Gebiss und ein guter Läufer“. So sind 50 km in 10 Stunden für den Wolf kein Problem. Um die Bestandssituation zu beobachten, braucht Wildhaber Zufallsbeobachtungen, Rissbeurteilungen, genetische Analysen und Spurentaxationen im Winter.

## Bestandssituationen

Das Wolfsrudel um den 2805 m hohen Calanda im Taminatal besteht derzeit aus acht Tieren, wobei die zwei Elterntiere M30 und F7 aus dem Kanton Wallis (VS) zugewandert sind. Weitere vier Wölfe, vermutlich Jungtiere, sind genetisch nachgewiesen (M33, M34, M36 und M37). Zusätzlich sind zwei Wölfe (vermutlich Jungtiere) genetisch nicht bestimmt. Das Wolfsrudel im Taminatal ist eine Familie mit (vermutlich) sechs Jungwölfen, wobei die Elterntiere aus der italienisch-französi-

## Wolfsentwicklung in der Schweiz

- Seit 1988 ist der Wolf in der Schweiz bundesrechtlich geschützt.
- Ab 1995 kam es zur Einwanderung von einzelnen Wölfen aus Frankreich und Italien.
- 2004 wurde das Konzept Wolf Schweiz mit Vollzugshilfen des Bundes entwickelt.
- Im Herbst 2011 gab es einen ersten Wolfsnachweis im Kanton St. Gallen.
- 2011 bis 2012 Entwicklung des Konzeptes Wolf St. Gallen.
- Im Mai 2012 erhielten alle Alpbewirtschafter ein Merkblatt.
- Und im Herbst 2012 hatte sich ein erstes Wolfsrudel mit acht Tieren im Kanton St. Gallen an der Grenze zu Graubünden, und damit in der Schweiz gebildet (2 Elterntiere mit 6 Jungtieren).

*Typischer Wolfsbiss an der Kehle des Schafes (o.). In Untervaz bzw. Bad Ragaz läuft das Wolfsrudel am helllichten Tag über die Straße bzw. um den Ort (u.).*

schen Wolfspopulation stammen. In Untervaz und Vättis gehen die Wölfe schon ums Dorf und auch durchs Dorf!

### Vorgehen bei Schäden an Nutztieren

Schäden sind unverzüglich telefonisch dem zuständigen Wildhüter zu melden, der sich um die eindeutige Identifikation (Gennachweis) kümmert und Schutzmaßnahmen einleitet (wie Einzäunen, Pferchen, Herdenschutzhunde usw.). Der Riss ist unverändert zu belassen (auf keinen Fall berühren) und bei Regen abzudecken. Hirten- und Herdenschutzhunde dürfen nicht an den Riss gelassen werden. Das soll alles der Identifikation des Wolfes dienen. Der Wildhüter entscheidet dann über die Entschädigung gemäß der Einschätztabelle der Schweizer Zuchtverbände: „Wir geben etwa 100,- SFr. (= 82,- Euro) mehr als dem Marktwert entspricht. Der Steuerzahler soll zahlen, wenn er den Wolf schon will, denn Städte und Umweltverbände stützen das Problem Wolf dem Grundeigentümer über“, so Rolf Wildhaber abschließend.

In der anschließenden sachlich geführten Diskussion wurde bedauert, dass eine Motion gegen den Wolf im Nationalrat abgelehnt wurde. Dagegen wurde bei einer Sitzung des Rates der Berggebiete gefordert, dass der Schutzstatus für den Wolf weg muss. Auch wurde betont, dass der Wolf den Tourismus gefährdet und in der Schweiz bei 10 Mio. Einwohnern kein Platz für Wolf und Bär ist. Auch müsste die Sömmerungsbeitragsverordnung angepasst werden, wenn z.B. wegen des Wolfs zu wenig oder gar keine Normalstöße auf der Alp sind bzw. auch, wer die Kosten für die Herdenschutzhunde

*In schwierigstem Gelände entnimmt der Wildhüter Rolf Wildhaber Proben für den Gentest.*

trägt. So ein ausgebildeter Hund kostet ca. 2.000,- SFr. (= 1.641,- Euro) in der Anschaffung, muss aber das ganze Jahr gehalten, gefüttert, gepflegt und beschäftigt werden. Auch wurde berichtet, dass in Frankreich eine Wölfin zwei Schafe gerissen hatte, worauf 24 weitere Schafe der Herde in Panik über eine Wand abgestürzt sind. Des Weiteren wurde kritisiert, dass die Verfügungsgewalt über das Grundeigentum und die Erlöse aus der Jagd durch den Wolf gefährdet sind.

Deshalb beschlossen die 300 Teilnehmer der Wintertagung einstimmig drei Anträge, die über den Schweizerischen Alpwirtschaftlichen Verband SAV an den Nationalrat und den Bundesrat gehen sollen:

1. Die Berner Konvention ist in Artikel 22 zu ändern.
2. Der Schutzstatus für den Wolf muss weg.
3. Wölfe, die reißen, sind sofort abzuschließen.

Wollen wir hoffen, dass die Anträge Erfolg haben. Und was lernen wir aus den Schweizer Erfahrungen? Wehret

den Anfängen! Denn erst kommt ein männlicher Wolf, ihm folgt ein weibliches Tier, das finden manche Traumtänzer zum Streicheln schön, dann gibt es eine Familie (klingt wunderbar) und dann geht ein Rudel auf Jagd, das geht ganz schnell! ☺☺☺

*Peter Danks ist Ehrengeschäftsführer des Alpwirtschaftlichen Vereins im Allgäu e. V.*



# ÖSTERREICHISCHE ALMWIRTSCHAFTSTAGUNG 2013

26. bis 28. Juni 2013 im „Kitzkongress“ in Kitzbühel

Thema: „Melkalmen“

PROGRAMM UND ANMELDUNG

Veranstalter: Almwirtschaft Österreich, Obmann Ing. Erich Schwärzler  
Postfach 73, 6010 Innsbruck

Organisation:

Tiroler Almwirtschaftsverein, GF Jakob Bergmann

Postfach 73, 6010 Innsbruck

Tel.: 059292/2306, E-Mail: jakob.bergmann@lk-tirol.at

## Mittwoch, den 26. Juni, im „Kitzkongress“

- 08.00 bis 09.00 Eintreffen der Tagungsteilnehmer/  
Ausgabe der Tagungsunterlagen
- 09.00 **Begrüßung und Eröffnung** der Österreichischen Almwirtschaftstagung durch den Obmann LR Ing. Erich Schwärzler  
**Grüßworte der Ehrengäste:** LK-Präsident Ing. Josef Hechenberger, Landesrat Tirol, Bgm. der Stadt Kitzbühel Dr. Klaus Winkler
- 09.30 Dr. Franz Fischler: „Die Bedeutung der Almwirtschaft für Tirol, Österreich und Europa“  
Pause
- 10.30 DI Johann Jenewein: „Die Geschichte der Milchalm“
- 10.45 Dr. Leopold Kirner: „Bedingungen für eine wirtschaftliche Milchkuhhaltung auf der Alm“,  
anschließend Podiumsdiskussion bezüglich Kosten mit den Almbauern Josef Schroll, Hopfgarten; Johann Schipflinger, Itter, Johann Misslinger, Hopfgarten und Vorstellung deren Almen
- Mittagessen im Schweizerhof/Kaiserhof
- 14.00 DI Sigi Steinberger, LFL Grub: „Ertragsfähigkeit von Almflächen durch gezielte Weideführung verbessern“
- 14.30 Dr. Florian Leiber, FiBL: „Die besondere Fettzusammensetzung der Almmilch - was sind die Ursachen“
- Pause
- 15.30 Dr. Georg Häusler, EK: „Förderungsmöglichkeiten für die Alm aus Sicht der Europäischen Kommission“
- 16.00 Ing. Ignaz Knöbl, Lebensministerium: „Förderung der Almen in der ländlichen Entwicklung Österreichs“
- 17.00 KADI DI Richard Norz - Zusammenfassung und Schlussfolgerung für die Zukunft der Milchalm
- 19.00 gemeinsames Abendessen - Empfang durch das Land Tirol mit Unterhaltung: „Gruber Zwoagsang“, den „Kitzböhmischen“ und Sepp Kahn - Mundartdichter aus Itter

## Donnerstag, den 27. Juni

Exkursion I:

*Motto: Milchkuhalmen erhalten*

- 08.00 Treffpunkt vor dem „Kitzkongress“, Fahrt mit dem Bus zur „Hornbahn“
- 08.30 Auffahrt mit der „Hornbahn“ aufs Kitzbüheler Horn, einmaliger Panoramablick über die Region, 30-minütiger Abstieg auf die „Trattalm“ (Gemeinschaftsalm mit 200 GVE, davon 160 Milchkühe, Milchablieferung), Mittagessen im GH Alpenhaus, eineinhalbstündige, gemütliche Wanderung zur Askeralm - Einzelalm mit 31 Milchkühen, Milchablieferung.  
(Exkursion für Personen mit Gehbehinderung nicht geeignet!)

- 17.00 Rückkehr mit Bus

Exkursion II:

*Motto: Almen mit unterschiedlichen Weidetieren nutzen und pflegen*

- 08.30 Treffpunkt vor dem „Kitzkongress“, Fahrt mit dem Bus nach Kirchberg/Aschau, Umstieg in Taxibusse zu den Almen des Landes Tirol Stallbach/Karalm/Tiefsöll, welche von der LLA Weitau bewirtschaftet werden (25 Milchkühe, Milchablieferung, 160 Stück Jungvieh, 13 Pferde). Einstündiger, steilerer Aufstieg zur Westerache-Alm (20 Milchziegen, 28 Milchkühe mit teilweiser Milchverarbeitung und 50 Stück Jungvieh), Mittagessen auf der Landesalm, Rückwanderung zur Kuhalm der LLA Weitau
- 16.30 Rückkehr mit Bus

## Freitag, den 28. Juni

- 08.15 Treffpunkt bei der Talstation Hahnenkammbahn
- 08.30 Auffahrt mit der Hahnenkammbahn zum GH Hochkitzbühel
- 09.15 DI Wendelin Juen: „Almleben - ein Projekt der Agrarmarketing Tirol“
- 09.30 Mag. Angelika Kirchmaier: „Wertigkeit der Almprodukte“
- 09.45 Dr. Brandl: „Das Land Tirol - geprägt von Tourismus und Almwirtschaft“
- 10.00 Alm-Käseverkostung
- 10.30 Abstieg über die Streif
- 12.30 Ende der Veranstaltung

## Allgemeine Hinweise

- Tagungszentrum: Kitzkongress (K3), Josef-Herold-Straße 12, 6370 Kitzbühel. [kitzbuehel@kitzkongress.at](mailto:kitzbuehel@kitzkongress.at)
- Tagungsbeitrag: 140 Euro pro Person für 3 Tage; der Tagungsbeitrag beinhaltet die Teilnahme an den Vorträgen, an der Abendveranstaltung am 26. Juni sowie an den Exkursion mit deren Verpflegung
- Einzahlung der Tagungsgebühr: bis spätestens 20. Mai 2013 unter Angabe des Verwendungszwecks „Österr. Almwirtschaftstagung 2013“ auf folgendes Konto: Tiroler Almwirtschaftsverein, IBAN: AT33 3600 0000 0060 6012, BIC: RZTIAT22
- Zimmerreservierung: direkt bei Kitzbühel Tourismus bis spätestens 20. Mai 2013 unter 05356/66660-23 oder [c.haselsberger@kitzbuehel.com](mailto:c.haselsberger@kitzbuehel.com)  
Preise: 4-Stern-Hotel: 80 Euro p.P. (EZ-Zuschlag 20 Euro), 3-Stern-Hotel: 60 Euro p.P. (EZ-Zuschlag 15 Euro), Pension 40 Euro p.P. (EZ-Zuschlag 10 Euro)
- Für Personen, welche bereits am Dienstag, den 25. Juni anreisen, besteht zwischen 18.00 und 20.00 Uhr die Möglichkeit sich beim „K3“ für die Tagung anzumelden und anschließend einander kennen zu lernen
- Gutes Schuhwerk und entsprechende Kleidung für die Exkursionen sind anzuraten
- Erreichbarkeit:  
Bahn: Bahnhofstestelle Hahnenkamm/Kitzbühel über Wörgl oder Salzburg/Bischofshofen  
Auto: Autobahnausfahrt Wals/Salzburg, über die Bundesstraße durch das „kleine deutsche Eck“ oder Autobahnausfahrt Wörgl, B170 Brixentalstraße, oder über Felbertauern und Pass Thurn.



## Anmeldung

Tiroler Almwirtschaftsverein  
Postfach 73  
6010 Innsbruck  
Telefon: 0680/1175560  
E-Mail: [irene.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:irene.jenewein@almwirtschaft.com)

1. Person

2. Person

Name:	.....	.....
Vorname:	.....	.....
Titel:	.....	.....
Straße:	.....	.....
PLZ/Ort:	.....	.....
Land:	.....	.....
Telefon:	.....	.....
E-Mail:	.....	.....
Datum:	.....	.....
Unterschrift:	.....	.....

- Teilnahme Tagung am Mittwoch, den 26. Juni
- Mittagsmenü 1 (Fleischgericht)
- oder
- Mittagsmenü 2 (Vegetarisches Gericht)
- Teilnahme Exkursion am Donnerstag, den 27. Juni
- Exkursion I
- (nur für Personen ohne gröbere Gehbehinderung geeignet)
- oder

- Exkursion II
- Teilnahme bei der Abschlussexkursion
- am Freitag, den 28. Juni mit Streif-Besichtigung

Achtung: Zimmerreservierung direkt bei Kitzbühel Tourismus  
Hinterstadt 18, 6370 Kitzbühel  
Tel.: 05356/66660-23, [c.haselsberger@kitzbuehel.com](mailto:c.haselsberger@kitzbuehel.com)  
Anmeldeschluss: 20. Mai 2013

Wir danken den Sponsoren:





Lassen Sie Ihre Alm nicht verwildern...

DIENSTLEISTUNG

Almpflege  
Rekultivierung  
Landschaftspflege  
Steilböschungspflege

**HÖRTENHUEMER** GmbH



Handel und Dienstleistung

Edtholz 14, 4609 Thalheim bei Wels  
www.hoertenuemer.at  
office@hoertenuemer.at, Tel. ++43(0)7242 - 20 62 57

HANDEL

Irus  
Fobro  
Pazzaglia  
Sembdner

...wir sorgen für den richtigen Schnitt!

Wasser – ist unsere Stärke.



Quellschächte ·  
Druckrohre · Armaturen  
Abwasserrohre · Drainagerohre



Umwelt- u. Fluidtechnik  
Regenwasserbehandlung · Werksvertretung für Österreich



ELIN Wasserwerkstechnik  
Wasserzähler · Landesvertretung für Tirol

**HB-TECHNIK**  
HUBER &  
BÜCHELE  
GmbH & Co. KG

Technischer Großhandel  
Kommunalbedarf  
Industriebedarf  
6060 Hall i. T., Schläglstr. 36  
Tel. 05223/41888 · Fax 43583  
office@hb-technik.co.at  
www.hb-technik.co.at

Dellografik Innsbruck

**Rekultivierung von Almen**

Österreichweit  
im Einsatz



**Mulchraupe**



- Zerkleinern von Baumstäcken und Ästen
- Gute Durchmischung
- Auch für schwierige Flächen geeignet

**Steinfräse**



- Zerkleinern von Steinen und Felsen
- Ideal für Flächen und Wegebau
- Perfekt für Geländekorrekturen (nach Baggerarbeiten)

**STEINWENDNER**

Steinwendner Agrar-Service GmbH  
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5  
Telefon: +43-(0)7242-51295  
E-Mail: office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft

[www.steinwendner.at](http://www.steinwendner.at)

## Heumilch-Produkte überzeugen bei deutschem Öko-Test

Während die Grünfütterung in ganz Europa kontinuierlich zurückgeht, setzen die österreichischen Heumilchbauern auf die artgerechte Fütterung im Jahreslauf. Heumilchkühe ernähren sich im Sommer von Gräsern und Kräutern auf den heimischen Wiesen, Weiden und Almen, im Winter kommt Heu oder Getreideschrot in den Trog. Gärfutter wie Silage ist strengstens verboten. Festgelegt ist diese artgerechte Fütterung im europaweit einzigartigen Heumilch-Regulativ, das von unabhängigen staatlichen Stellen kontrolliert wird.

### Hoher Gehalt an Omega-3-Fettsäuren

Dass es sich bei der Heumilchwirtschaft um die ursprünglichste Form der Milcherzeugung handelt, untermauert jetzt auch eine aktuelle Untersuchung des deutschen Verbrauchermagazins Öko-Test. Die Konsumentenschützer erhoben anhand der Zusammensetzung des Milchfetts, ob die Kühe artgerecht gefüttert werden. Mit dieser Untersuchung können die Intensität und Art der Fütterung, insbesondere der Einsatz von Kraftfutter, nachgewiesen werden.

Das Ergebnis: Heumilch-Produkte - darunter der „Alpengipfel Vorarlberger Bergkäse“ und der „Käsehof Würzig-Kräftiger Original Bergkäse“ - erzielten die höchsten Omega-3-Werte. „Bereits Anfang 2011 hat eine Boku-Studie bestätigt, dass Heumilch rund doppelt so viele dieser wichtigen Fettsäuren wie Standardmilch enthält“, sagt Heumilch-Koordinator Andreas Geisler.

Die Tester loben Heumilch-Produkte aufgrund ihrer Gentechnikfreiheit und des hohen Grasanteils im Futtermix. Insgesamt wurden 34 Produkte unter die Lupe genommen, die auf der Verpackung mit artgerechter Fütterung werben. „Alle österreichischen Heumilch-Produkte haben den Test positiv bestanden“, bilanziert Geisler.



## Grünlandwirtschaft mit neuen Perspektiven

4. Mai 2013 in  
Kirchberg am Walde



Die Viehzüchter haben im Stall bereits große Leistungen vollbracht. Um die Genetik einigermaßen zu nutzen braucht es eine qualitativ hochstehende Fütterung. Die Kraftfutterpreise steigen, die Energie- und externen Leistungen sind auf ein hohes Niveau angestiegen, die Entgelte aus der öffentlichen Hand stehen noch nicht endgültig fest - ja, das ist die beste Zeit, um sich voll seinen eigenen Stärken bewusst zu werden. Und die eigenen Stärken sind die Wiesen, Weiden, das Feldfutter und für viele auch die Almen. Es ist höchste Zeit sich wieder speziell auf den Pflanzenbestand, die Nutzungsstadien, die Erntetechnik ohne Verschmutzung, eine Top-Konservierung und Rationsgestaltung zu konzentrieren. Hier sind bei bestem Zustand gleich 300 bis 500 Euro pro ha zu holen. Wie das gehen soll?

Am 4. Mai 2013 gibt es den Internationalen Grünlandtag in Kirchberg am Walde, nahe Hartberg in der Steiermark. Ein Tag mit vielen fachlich interessanten Ideen und Erfahrungen von Experten, die auf Augenhöhe diskutieren und reden. Die Firmen und die Maschinenringe zeigen ihre neuesten Fabrikate in der Erntetechnik, in der Nachsaat und Sanierung sowie in der Erosionsverhinderung in Hanglagen.

Unser Herr Landwirtschaftsminister Niki Berlakovich, Kammerpräsident Gerhard Wlodkowski sowie Landesrat Hans Seitinger werden die vielen Interessierten willkommen heißen und die neuesten Entwicklungen ansprechen. Der übrige Tag gehört dem fachlichen, gesellschaftlichen und traditionellen Austausch zwischen Experten, Bauern, bäuerliche Jugend und den Firmenleuten.

Dies alles findet am Schulgelände der LFS Kirchberg bei jedem Wetter und bei freiem Eintritt statt. Für Essen und Trinken aus der Oststeiermark ist gesorgt. Alle Informationen zum Grünlandtag mit dem vollständigen Programm und der Anfahrtsskizze sind auf [www.gruenlandtag.at](http://www.gruenlandtag.at) zu finden.

Dr. Karl Buchgraber

## Raumberg-Gumpenstein: Bautagung

Am 15. und 16. Mai 2013 findet im Grimmingsaal des LFZ Raumberg-Gumpenstein die Bautagung zum Thema „Neue Techniken - neue Herausforderungen“ statt. Die Referate behandeln den Kompoststall, das Licht im Rinderstall, ein neues Verfahren zu Stallbondensanierung, Ammoniakemissionen aus Milchviehställen und Maßnahmen zur Minderung, Energiebedarf und Einsparungspotenziale in der Schweinehaltung, uvm.

Das vollständige Programm und die Online-Anmeldung finden sich unter [www.raumberg-gumpenstein.at](http://www.raumberg-gumpenstein.at).

**Langschwert Dieselaggregate**  
 Made in E.U.  
 A-3434 Tulln | +43 (0)2273 27401 | [www.dieselaggregate.at](http://www.dieselaggregate.at)

40kVA IVECO L1W3040 1.500U/min

LISTER HETTER HONDA LOMBARDINI IVECO

**> 5 - 400 kVA <**

- Stromezeuger & Notstromaggregate
- 1.500U/min für Dauerbetrieb
- 3.000U/min für Notbetrieb
- Benzin, Diesel & Biodiesel
- Super Silence Schallschutz
- Manuell-, Fern- oder Autostart
- Warmwasserauskopplung
- Alpin-Sonderausführungen
- Große Auswahl an neuen und gebrauchten Aggregaten lagernd!



## Bodenfunktionsbewertung: Methodische Umsetzung der ÖNORM L 1076

Gemeinsame Arbeitsgruppe des  
Fachbeirats für Bodenfruchtbarkeit

Boden ist eine endliche Ressource, aber auch die Vielfältigkeit seiner Funktionen macht ihn zu einem sehr begehrten Gut. Für die Land- und Forstwirtschaft spielt sicherlich die Produktionsfunktion die bedeutendste Rolle. Aber auch die Qualität des Grundwassers wird von der Funktion des Bodens als Filter und Puffer für Schadstoffe mit bestimmt. Durch den im Boden enthaltenen Humus werden gro-

ße Mengen an Kohlenstoff gespeichert, was sich auch positiv auf den Klimaschutz auswirkt.

Andererseits ist Boden aber auch Bauland oder Rohstofflieferant. In der Raumplanung werden in erster Linie diese beiden Funktionen an vorderste Stelle gereiht, während die ökologische Bedeutung des Bodens oft wenig Berücksichtigung findet. Dies ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass bislang keine Übersicht über vorhandene Methoden zur Verfügung stand, die eine Bewertung der Bodenfunktion im Sinne der Raumplanung ermöglichen.

Die vorliegende Anleitung stellt solche Verfahren zur Bewertung von Bodenfunktionen zur Verfügung. Damit kann die nicht erneuerbare Ressource Boden in den Entscheidungsprozessen der Raumplanung besser berücksichtigt und ein weiterer Beitrag zu einem schonenden Umgang mit dem Boden geleistet werden.

Download

[www.lebensministerium.at/publikationen/land/bodenfunktionsbewert.html](http://www.lebensministerium.at/publikationen/land/bodenfunktionsbewert.html)

## NEU & einzigartig: Das Schmankerl- Radar



Mit der Gutes vom Bauernhof-App erfährt man einfach und bequem die nächstgelegenen Einkaufsmöglichkeiten für Produkte direkt von Bauernhöfen im Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, der Steiermark und Wien. Es gibt eine große Vielfalt an handverlesenen und frischen Spezialitäten: von Brot, Fisch, Eiern, Fleischerzeugnissen, Milchprodukten, Obst, Gemüse und Kräutern bis hin zu Honig, Säften und Edelbränden. Auch die Einkaufsmöglichkeiten sind vielfältig - Ab Hof, in Bauernläden oder in Supermärkten mit Bauernregal.

Die Gutes vom Bauernhof-App steht im Google Play Store und im Apple App Store zum Gratis-Download zur Verfügung.

## Heizkosten: bis zu 300 EURO mehr

So viel Energie verbraucht die Heizung eines 150m<sup>2</sup> großen Haus aus den 1980er-Jahren (20.000 kWh-Heizwärmebedarf, neuere Heizung):

- Scheitholzheizung: verbraucht im Normalwinter ca. 13 rm Buchenholz im Wert von ca. 975 Euro; Heuer kann man mit 1,3 - 2 rm bzw. 100 - 150 Euro Mehrbedarf rechnen.
- Pelletheizung: verbraucht im Normalwinter rund 5.000 kg Pellets im Wert von 1.225 Euro; Heuer kann man mit 500 - 750 kg bzw. 120 - 180 Euro Mehrbedarf rechnen.
- Gasheizung: verbraucht im Normalwinter ca. 2.200 m<sup>3</sup> Gas im Wert von 1.804 Euro; Heuer kann man mit rund 220 - 330m<sup>3</sup> bzw. 180-275 Euro Mehrbedarf rechnen.
- Heizölheizung: verbraucht im Normalwinter ca. 2.200 Liter Öl im Wert von 2.134 Euro; Heuer kann man mit ca. 220 - 330 Liter bzw. 220 - 330 Euro Mehrbedarf rechnen.

*Gut gedämmt ist gut gespart*

Für alle, die sich von den Außentemperaturen nicht beeindruckten lassen wollen, hat die eNu einen Tipp. Greisberger: „Am günstigsten ist die Energie, die gar nicht erst verbraucht wird. Wer jetzt eine Wärmesaniierung plant, kann auch dem nächsten langen Winter entspannt entgegen blicken.“

Energie und Umweltagentur NÖ

**Haben Sie eine eigene Wasserleitung?  
DANN BAUEN SIE IHR EIGENES  
TRINKWASSERKRAFTWERK!**

- Wasserkraftwerke Insel oder Netzparallel
- Wasserkraftwerke 24 V
- Trinkwasserkraftwerke
- Reaktivierung von Kraftwerken
- Regelungen und Steuerungen
- Wasserstandsregelungen
- Wasserfassungen
- UV - Trinkwasseraufbereitung

5kW 400V 50Hz **Ab € 5.990,-** inkl. MWST

STOCKER

mechatronik

A-6651 Häselgehr • Griessau 16 a  
+43 (0) 676 / 49 61 526  
+43 (0) 5634 6981  
PeterStocker@gmx.at  
[www.wasserkraft.npage.at](http://www.wasserkraft.npage.at)

Fordern Sie  
noch heute  
unseren  
kostenlosen  
Prospekt an!



Die Emberger Alm im Jahr 1946.

Fotos: Archiv, Wallner

# Die Emberger Alm

Alm mit vielen Facetten

Edith Wallner

Zwischen Spittal an der Drau und Lienz in Osttirol erstreckt sich das Obere Drautal. Im Herzen dieses schönen Tales liegt die Gemeinde Berg im Drautal. Auf der Sonnenseite des Ortes, eingebettet von den markanten Bergen der Kreuzeckgruppe, befindet sich die Emberger Alm auf einer Seehöhe von 1800 m. Die Alm ist über eine gut ausgebaut, asphaltierte, 12 km lange, mautfreie Bergstraße von Greifenburg oder Berg im Drautal aus, erreichbar. Man überwindet dabei ca. 1200 Höhenmeter.

Oben angekommen stellt man fest, dass es hier einen atemberaubenden Ausblick auf viele Gebirgszüge Karnens gibt, ja sogar auf Bergspitzen in Osttirol, Italien und Slowenien. Am besten man betrachtet diese Berge am Vier-Länder-Bergpanorama, auf dem man über Kimme und Korn die wich-

tigsten Erhebungen ausfindig machen kann.

## Almbewirtschaftung

Die meisten Flächen der 704 ha großen Emberger Alm befinden sich im Besitz der Agrargemeinschaft Nachbarschaft Emberg. Diese Agrargemeinschaft besteht aus 26 Mitgliedern, wovon 16 ihr Vieh im Sommer auf die Alm treiben. Dazu kommen vier Bauern, die keine Mitglieder sind, deren Vieh auch hier gealpt wird. Von der Gesamtweidefläche (ca. 500 ha) haben wir 184 ha Almfutterfläche beantragt. Ca. 150 ha sind Waldgebiet, der Rest ist Ödland. Die Eigenjagd ist verpachtet.

Das Weidegebiet ist in eine Galtviehalm, eine Kuhalm und eine Schafalm unterteilt. Auf der Kuhalm weiden ca. 16 Mutterkühe mit ihren Kälbern,

auf die Galtviehalm kommen ca. 99 Stück trocken gestellte Kühe und Jungvieh - das ergibt insgesamt rd. 130 Stück, bzw. 107 GVE. Außerdem befinden sich noch ca. 40 Schafe auf der Schafalm. Zwei Hirten verrichten den Sommer über hier ihre Arbeit. Wir betreiben eine Koppelwirtschaft mit 10 Fixkoppeln, ca. 20 km Zaun sind in stand zu halten. Der Großteil wird zusätzlich noch mit Weidezaun gekoppelt. Ca. 10 ha Almflächen wurden in den letzten Jahren im Zuge der Almvitalisierung gerodet und wiederhergestellt. Die Weideperiode beginnt Ende Mai und endet Ende September, wir erreichen 120 Weidetage im Jahr auf der Alm.

Im April/Mai jedes Jahres trifft man die Mitglieder bei der Schwend- und Zaunarbeit an. Auch die Jugend und ei- >



*Emanzipation gefragt - Schriftführerinnen können auch etwas anderes als schreiben.*

nige Frauen sind fleißig an der Arbeit!

Aber nicht nur Almwirtschaft gibt es auf der Emberger Alm - schon früh erkannte man, dass die Alm ein ideales Gebiet für Tourismus darstellt und die ersten Sommer- sowie auch Wintergäste wurden in den Jahren 1926/27 verzeichnet. Jahrzehntlang wurde Alm-

wirtschaft mit Käserei, sowie nebenher auch Tourismus betrieben. Es wurden bis zu 50 Kühe auf der Kuhalm gealpt und gemolken. 1958 wurde eine Materialseilbahn von Emberg auf die Alm (3 km Länge) errichtet, davor war die Alm nur zu Fuß und mit Mauleseln erreichbar. Nach dem Bau der Bergstraße im Jahre 1972 hatte die

Seilbahn ausgedient und wurde 1976/77 wieder abgetragen.

Heute befinden sich auf der Alm drei Gastbetriebe mit ca. 150 Betten. Außerdem vermieten einige Hüttenbesitzer ihre Almhütten.

Die Emberger Alm stellt ein ideales Familienschienegebiet dar, drei Schlepplif-

te und zwei Babylifte sorgen für den Aufstieg von 1650 m auf 2150 m Seehöhe. Eine Beschneiungsanlage sorgt für Schneesicherheit. Auf 10 km präparierten Pisten kann die Abfahrt erfolgen. Weiters bieten sich eine Langlauf-Höhenloipe, eine Eisstockbahn und das Schneeschuhwandern an. Auch die Dienste einer Schischule mit Schiverleih kann man in Anspruch nehmen.

### Beliebtes Urlaubsziel

Aber auch im Sommer ist die Alm ein beliebtes Ziel für Familienurlaube. Auf 200 km Wanderwegen erreicht man einige Nachbaralmen, Berghütten (z. B. Feldnerhütte), imposante Berggipfel (z.B. Hochtristen, Knoten, Hochkreuz) und kristallklare Bergseen (Zweisee, Einsee, Mondsee).

Außerdem stellt die Emberger Alm ein Eldorado für den Flugsport (Paragleiter- und Drachenflug) dar und viele



**BIOSOL**  
DER BIOLOGISCHE WEG ZU BESSEREM ERTRAG



Call: 348 22 14 625  
Fachliche Beratung vor Ort





EU-Bio  
VO 834/2007  
geprüft für den biologischen Landbau gemäß EU - VO 889 / 2008, Anhang I



**ZUSAMMENSETZUNG:**

Organisch gebundener Stickstoff	6-8 %
Phosphor (P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> )	0,5 %
Kalium (K <sub>2</sub> O)	0,5 %
Organische Substanz mind.	85 %
Frei von tierischen Bestandteilen	

**ORGANISCHER DÜNGER FÜR:** • Gesunde Pflanzen • Fruchtbare Böden • Nachhaltig gute Erträge

Sandoz GmbH • A-6250 Kundl/Tirol • Tel: +43 (0) 53 38 / 200-25 05 • [www.biosol.com](http://www.biosol.com) • [info.biosol@sandoz.com](mailto:info.biosol@sandoz.com)

*Friedvolle Idylle herrscht bei den Kühen auf der Emberger Alm.*

ationale und internationale Meisterschaften wurden hier schon ausgetragen. Insider sagen, dass die Umgebung der Alm eines der schönsten Fluggebiete Österreichs sei. Die Flugsaison geht von März bis November, es finden ca. 10.000 Starts statt. Landeplätze befinden sich in Berg und Greifenburg auf einer Seehöhe von 600 m. Der Thermiktreff, ein Buffet am Startplatz, ist im Besitz der Agrargemeinschaft, wurde aber an einen der Gastronomiebetriebe verpachtet.

Nicht zu vergessen ist die Feriensternwarte mit zwei modernen Teleskopen, wo zwei Mal wöchentlich Vorführungen stattfinden. Jährlich im Herbst findet das Internationale Teleskoptreffen auf der Alm statt.

### Hüttendorf Emberger Alm

Seit 2010 gibt es das Projekt Hüttendorf Emberger Alm. 16 Baugründe für Almhütten wurden verkauft und der Großteil schon bebaut. Im Zuge dessen wurde der Kanal bis ins Tal verlegt und an das öffentliche Netz angeschlossen.



Telefon und elektrischen Strom gibt es seit 1988.

Mit all diesen Angeboten stellt die Alm einen hohen wirtschaftlichen Nutzen für die Gemeinde und die gesamte Region Oberes Drautal dar. Natürlich gibt es zwischen Landwirtschaft und Tourismus sehr viele sensible Berührungspunkte, die oft eine große Herausforderung für alle Beteiligten darstellen. So gilt der abgedroschene politische Spruch „Gemeinsam sind wir stark!“ wohl auch hier.

Für die Zukunft wünschen wir uns eine gute Zusammenarbeit mit allen Beteiligten. Auch für den Landes-Almwandertag am 20. Juli 2013 haben wir schönes Wetter bestellt und hoffen, dass die „Ware“ pünktlich geliefert wird. Kommt und schaut euch das alles einmal selber an. Bis zum Wiedersehen auf der Emberger Alm! ≡

---

*Edith Wallner ist Schriftführerin der Agrargemeinschaft Emberger Alm.*

---

### Olmwondatag auf der Emberger-Olm

„Grüß Gott olle mitnond“, so beginn i mein Reim,  
lei, auf Nomen und Titl geh i hetz nit ein.  
Hom sich viele vasommt - dos is gor ka Frog' -  
wegns da Emberger Olm und dem Olmwondertog.  
Seid's gwondat in Kärntn auf die Alm uma viel,  
doch heuer is die Emberger Olm es Ziel.  
A Naturjuwel, belebt und gepflegt,  
dos sich von ondre Almen positiv ausahebt.  
Sie bietet Friedn dem, der ihn suecht, mit ehrlichn Sinn,  
und ah für den, der „Äktschn“ braucht, is ollahond drin.  
Vom Wintertourismus bis eichn in Summa,  
vom Wondan und Bergsteign überoll uma.  
Und wem's auf da Erdn zu longweilig is,  
dem möchte' i sogn, doss auf da Olm zen „Sternuggn“ is.  
Betrochtest's Firmament und mochst weit auf die Augn,  
jo - in Sattleggers Sternwarte konnst in Himml eichn schaugn!  
Doch, wie die Olm hetz steht, und wie's früher is gwesn,  
könnts gonz genau im Bauankalender nochlesn.  
I wer nit olls aufzähl'n, geh nit ins Detail,  
zen ewig long zuehörn hot eh Kans daweil.  
Die vaschiedenen Olmformen bring i nit ins Wort,  
lei, doss mir Olm sogn, nit Alpe – dos redt sich so hort.  
Die „Emberger Alpe“ - wie garstig dos klingt,  
oba „Olm“ klingt melodisch, ob man redt oda singt.

Bei da vaschiedenen Bewirtschaftung, Summa wie Winta,  
do is jo die EU wohl ah längst dahinter!  
Hetz wern die Alm von da Luft aus vameesn und getalt,  
und wehe, wens indast a poor Meter fahlt!  
Mit Strofn tuen se die Olmbauan „tickn“,  
wern mir denen in Brüssl es „Schrattile-Mandl“ schickn!  
Dos is a Olmgeist, ols unguet beschriebm,  
der hot auf da Emberger Olm sei Unwesn getriebn.  
Der soll draußn drin fohrn, der grausliche Spuk,  
doss die Olmbauan Rueh hom vor Repressalien und Druck!  
Wos war die Olm ohne Bauan, de sie vawoltn,  
de die Kulturlandschoft pflegn und erholt'n!?  
Noch drei Generationen hätt' da Wold ollszomm gressn,  
wer tat rodn - wie die Oltn wie's früher is gwesn?  
Lei, wonn um die Olmgebäude a Rosn entsteht,  
tat i's wünsch'n, doss öfta a Kueh drübageht!  
Wonn se niema derfet die Olmgraslen grosn,  
soll se häufig in Rosn eichn an „Fledl“ folln lossn!  
Die Kommatrottn mitn Kreuz werd wohl noch so benennt,  
doch drum uma hot unsa Zeit ihre Spurn eingebrennt.  
Doss die Olm a Olm bleibt, is in Menschnhond gschriebm,  
nit, doss amol vom Ursprung ka Fleck mehr is 'blieb'm.  
Drum lod' i Euch ein - wer's sechn, es taugt,  
kemmt's zum Olmwondatog, wonn da Summa herschaugt!

*Maria Wuggonig*



Tratt-Almen am Kitzbüheler Horn.

# AUF DER TRATT-ALM IN KITZBÜHEL

Lebenserinnerungen von Josef Wörgötter Folge 10

Bevor ich aber meinen neuen Posten antrat, nahm ich einige Tage Urlaub. In diese Zeit fiel dann gerade die Invasion der Alliierten in der Normandie. Diesen 6. Juni 1944 erlebte ich, wie bereits früher vermerkt, gemeinsam mit einem auf Urlaub weilenden Fieberbrunner Alterskameraden in Kirchbichl, wo wir Besuche abstatteten. Dass mit der Landung an der Atlantikküste für Deutschland eine weitere folgenschwere Niederlage passiert war, wurde sogar uns bewusst, die wir von der Gesamtlage wenig Ahnung hatten. In mir keimte sogar die Hoffnung auf, dass bis zum Ende des Sommers der Krieg vorbei sein könnte.

Mit diesem Gedanken im Hinterkopf ging ich am nächsten Tag vom Hof „Unterberg“ in Kitzbühel aus hornwärts, vorbei am „Alpenhaus“ und den beiden „Raintalalmen“ zum „Trattalm-Grund“, der Niederalm, wo sich zu der Zeit das meiste Vieh befand. Auf der Hochalm lag damals sogar etwas Neuschnee, soweit ich mich erinnere. Meine Sennerin, der ich die mir zugedachte Position im Hüttenbereich überließ, war die Gruttner-Bäuerin Nani aus Kirchberg, die schon länger gemeinsam mit ihrem Mann Sepp das Unterbergvieh betreut hatte. Daheim am Kirchberger Sonnberg wirtschafteten damals

auf dem Gruttenhofe meines Wissens Geschwister des Bauern, der sich wahrscheinlich als Melker auf einem größeren Fremdhofe, wie dies „Unterberg“ war, vor einer Einberufung zum Militär sicherer fühlte, als daheim. In diesem Sommer musste er sogar als Melker und gleichzeitig „Trattalm-Schweizer“ beim „Tiefinger“ einspringen. Natürlich lebte auch er in der ständigen Befürchtung, zum Militär geholt zu werden.

Mir gefiel es auf der „Trattalm“ sehr gut, obwohl mir die freiwillig gewählte „Außendienstarbeit“ viel Laufereien bescherte. Die Alm, ein „Trett“,

„Ember-Waschen“ auf einer Kitzbüheler Alm (ca. 1950).

wie man diese Gemeinschaftsalmen nennt, wo jeder Alpinteressent seine eigene Hütte mit Stall hat, gehörte sechs Bauern. In jeder Hütte gab es ein bis zwei Alpleute.

**Das Flächenausmaß der Alm** betrug insgesamt 229 ha, davon waren 16 ha Wald. Sie bot Weide für rund 150 Kühe und 50 Stück Jungvieh. Auf dem „Unterbeganteil“ hatten wir meiner Erinnerung nach ca. 25 bis 30 Milchkühe. Die „Trattalm“, eine der schönsten Almen des Bezirkes Kitzbühel hatte, für damals eine Seltenheit, bereits eine moderne Gülleanlage die um 1940 gebaut wurde. Über eine zentrale Güllegrube mit liegendem Rührwerk und ca. 800 bis 1000 Meter bodenverlegte sowie zusätzlich „fliegende“ Güllerohre konnte ein großer Teil der Almweide über eine „Dreikolben-Pumpe“ entsprechend mit Wirtschaftsdünger versorgt werden. Zu meiner Zeit erfolgte die Güllerei allerdings nur mehr über oberirdisch verlegte Rohre, weil sich die im Boden verlegte Leitung wegen Verstopfungen nicht sehr bewährt hatte.

Die Milch wurde in der „Tiefinger“ (Tiefenbrunner)-Hütte zu „Schweizerkäse“ verarbeitet. Aber nicht nur auf der „Trattalm“ sondern auch auf den Nachbaralmen „Unter-Raintal“, „Gwink“ und „Reisenberg“ gab es zu dieser Zeit noch genügend Personal, wenn auch mehr weibliches und meist junge Buben. Zum „Reisenberg“, der nördlich angrenzenden Alm, ergaben sich bald nähere Kontakte, wie das zu unmittelbaren Nachbarn auf einer Alm ganz natürlich war. Später auf der Hochalm, die ja an der Westseite des Kitzbüheler Horns liegt, kam ich beim täglichen „Nachschauen“ auf einem nordwestlich tiefer liegendem, zu „Unterbeg“ gehörenden „Galtviehort“ bei der „Goingeralm“ und dem „Oberbauer-Alpl“ vorbei. Hangaufwärts grenzte die Trattalm am „Kagering“, wo außer der Sennerin noch zwei Männer Arbeit hatten. Einer davon, Hans Simair, der spätere Bürgermeister von St. Ulrich am Pillersee war auch UK gestellt, wurde aber dann während des Sommers von einem, für das Militär

mindertauglichen Mann abgelöst. Der zweite von der männlichen Besetzung war von vorne herein wegen einer Gehbehinderung militäruntauglich. Die „Tratt-Hochalm“ reichte hinunter bis zum „Gwink“, wo ein Melker und eine „Kuh-Dirn“ beschäftigt waren.

### Zwischen den beiden

letzten genannten Almen berührte bzw. berührt auch heute noch die „Trattalm“ auch die Alm „Ober-Raintal“, welche zu der Zeit gänzlich den „Petringern“ in St. Johann gehörte, das heißt die Grasrechte auf dieser Alm verteilten sich auf einige „Petern-Buben“. Die Frau des Mehrheitseigentümers versah die Stelle der Sennerin auf dieser ca. 180 Rinder sömmernden Alm mit einem Flächenausmaß von rund 170 ha, wo sieben Arbeiter zur Bewirtschaftung erforderlich waren. Obwohl hier ausreichend Gründe für eine Militärbefreiung gegeben waren, wurde der nicht ganz junge Almbesitzer bereits 1941 zum Militär geholt und ist dann in Russland vermisst. Seine Frau war immer der Meinung, dass hier politische Gründe mitspielten.

Gute Beziehungen und enge, wenn auch im Grunde harmlose Freundschaften ergaben sich zum „Alpenhaus“. Dieses diente in der Kriegszeit als Erholungslager für junge Mädchen aus dem Rheinland. Die ca. 16 bis 18-jährigen „Maiden“ waren mit Begeisterung beim Kühtreiben und sonstigen Almarbeiten dabei. Sie fanden ja alles so romantisch! Zwei davon sind mir besonders in Erinnerung geblieben, weil sie jede freie Stunde auf der Trattalm verbrachten. Eine davon, ein ausnehmend hübsches Mädchen, starb kurze Zeit nach der Rückkehr in die Heimat an einer Blinddarmentzündung. So manch andere werden in der letzten



Kriegszeit wohl noch den Bombenangriffen zum Opfer gefallen sein, unter welchen ja das Rheinland besonders zu leiden hatte.

Auf der Trattalm selbst gab es damals außer einigen Männern und Buben nur Sennerinnen älterer Jahrgänge. Eine schöne Zeit kam dann noch für mich in der „Mitterweil“, d.h. der zweiten Weideperiode, auf der Niederalm. Bald nach der Rückkehr auf die Hochalm, dies war Ende August, erreichte mich aber der Einberufungsbefehl. Dies gerade zu einer Zeit, wo normalerweise für die Alminger die arbeitsärmeren Wochen beginnen. ≡

*Mit dieser Folge endet unsere Serie „Lebenserinnerung von Josef Wörgötter“. Wir bedanken uns herzlich beim Autor für die Möglichkeit, Auszüge aus seinem Buch abzdrukken.*

Aus dem Buch SOMMERFREI - LEBENSERINNERUNGEN von Josef Wörgötter. Das Buch ist vergriffen.



# Einforstungsverband unter neuer Führung



*Der scheidende Obmann Fritz Amering (li.) und der neu gewählte Obmann des Einforstungsverbandes Andreas Hofer aus Bad Mitterndorf.*

Mag. Hermann Deimling

Weil Salzburg das einforstungsstärkste Bundesland Österreichs ist - etwa 8.500 vorwiegend landwirtschaftliche Liegenschaften in Salzburg sind mit Holz-, Weide-, Streu- und sonstigen Waldbodenbenutzungsrechten ausgestattet - fand die 67. Generalversammlung des Verbandes der Einforstungsgenossenschaften heuer in Salzburg, im Tagungszentrum Heffterhof, statt.

Vor etwa 190 Veranstaltungsteilnehmern, darunter zahlreiche Ehrengäste, konnte der scheidende Obmann Fritz Amering die Funktion der Wald- und Weidenutzungsrechte als Grundeigentumsersatz, Einkommensgrundlage und Produktionsfaktor zahlreicher Landwirtschaftsbetriebe einmal mehr unterstreichen und Rückblick über seine 7-jährige Obmannschaft halten. Die Beratung und Vertretung der rund 11.000 Mitglieder der Selbsthilfeorganisation der Eingeforsteten und die Einflussnahme des Einforstungsverbandes auf die Ausgestaltung der Einforstungs- und anderer berührender Gesetze haben seinen Horizont sehr erweitert und neue Freundschaften gebracht. Die seit Jahren angestrebte Vereinheitlichung der Umrechnung von Werksabmaßen auf

die Einforstungs-Sortimentsansprüche - überwiegend wird Einforstungsholz nicht mehr vom Förster im Wald sondern elektronisch im Sägewerk vermessen und nach Marktsortimenten klassifiziert - konnte bislang vom Einforstungsverband noch nicht erreicht werden. Dadurch bekommen immer noch viele Eingeforstete minderwertiges Sägerundholz auf ihre Bauholzansprüche verrechnet, bedauerte Amering.

**Andreas Hofer aus Bad Mitterndorf neuer Obmann**

In der vom Vertreter des Raiffeisenverbandes Oberösterreich, Dr. Josef Weissenböck, geleiteten Ergänzungswahl wurde der steirische Eingeforstete Andreas Hofer aus Bad Mitterndorf zum Obmann des österreichweiten Dachverbandes der 23 Einforstungsgenossenschaften gewählt. Andreas Hofer, viele Jahre Obmann der Einforstungsgenossenschaft Bad Aussee und mit umfangreichen einforstungsspezifischen Erfahrungen und Kenntnissen, versicherte den Mitgliedern, ihre Nutzungsrechte und Interessen bestmöglich vertreten zu wollen.

Agrarlandesrat Sepp Eisl sprach Themen und Herausforderungen der Zukunft an. Man habe vor einigen Jahren noch nicht erahnt, wie wertvoll das Brennholz als erneuerbarer Energieträger wieder wird. Auch Waldstreu könnte in Zukunft wertvoller Bau- und Dämmstoff werden was den Eingeforsteten eine höhere Wertschöpfung aus den Streunutzungsrechten bringen könnte.

**Ablöse in Grund und Boden**

Zur Erreichung der ursprünglichen Erträge sollte den Eingeforsteten die Ablösung ihrer Nutzungsrechte durch Abtretung von Grund ermöglicht werden, betont der Agrarlandesrat. Dies würde zu klaren Rechtsverhältnissen und zu einer Verringerung des Verwaltungsaufwandes führen. Er dankte den Funktionären und Mitarbeitern für ihren Einsatz im Interesse der Eingeforsteten und ihres Zuganges zum Recht.

Höhepunkt des diesjährigen Zusammentreffens der Eingeforsteten Ös-

terreichs war der Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Gottfried Holzer über die Ergebnisse seiner Studie zur Frage, ob auch Einforstungsrechte vom verfassungsrechtlich garantierten Eigentumschutz erfasst sind.

Während der Verfassungsgerichtshof die Einforstungsrechte wegen ihres öffentlich-rechtlichen Charakters von diesem Grundrechtsschutz bislang ausschloss, folgt er seit 2010 der neueren Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte und dehnt den Eigentumsschutz auch auf „vermögenswerte öffentliche Rechte“ und damit auch auf Einforstungsrechte aus. Die Ergebnisse der Studie, auch Einforstungsberechtigte können sich im Falle einer Beschränkung ihrer Nutzungsrechte, sei es durch die Vollzugsbehörde oder durch gesetzliche Normen, auf den verfassungsrechtlich gewährleisteten Anspruch auf Schutz ihrer vermögenswerten Nutzungsrechte berufen, wurde von den Eingeforsteten mit Erleichterung aufgenommen. |||

*Mag. Hermann Deimling ist Geschäftsführer des Einforstungsverbandes.*

## RUNDSCHALUNGEN

mit erstklassiger  
Betreuung für

- Güllegruben
- Wasserbehälter
- Kläranlagen

zu vermieten



RUNDSCHALUNGEN

6401 INZING

TOBLATNERWEG 2d

Tel/Fax: 05238 / 88 5 21

Mobil: 0699 / 10 01 96 37

[www.rundschalungen.at](http://www.rundschalungen.at)

# Vorarlberger Alpwirtschaftstag

## Anstieg der gealpten Tiere

Im voll besetzten Turnsaal des bäuerlichen Schul- und Bildungszentrums in Hohenems berichtete Obmann Josef Schwärzler von einer guten Alpsaison 2012. Bis auf einzelne regionale Ausnahmen seien Äpler und Vieh von größeren Unwettern verschont geblieben. Sorgen macht dagegen die Verunsicherung bei der Flächenerhebung und schleppende Abwicklung der Leistungsabgeltungen in der Alpwirtschaft. Im Hauptvortrag legte EU-Abgeordnete Elisabeth Köstinger die Bedeutung der Bergland- und Alpwirtschaft in der europäischen Agrarpolitik dar.



Obm. Josef Schwärzler, MEP Elisabeth Köstinger und GF Franz Peter (v.l.).

DI Anette Gerhold

Wie Geschäftsführer Dr. Franz Peter berichtet, wurden im letzten Jahr 526 Alpen mit 41.764 Tieren bewirtschaftet; das sind 942 mehr als im Vorjahr. Gealpt wurden 9.187 Milchkühe, 2.105 Mutterkühe, 1.048 Pferde, 24.600 Stück Jungvieh, 3.848 Schafe und 964 Ziegen. Erfreulicherweise wurden 15% mehr Ziegen gealpt, die bei kontrollierter Beweidung einen wertvollen Beitrag zur Offenhaltung der Alpflächen leisten. Auch bei Milch- und Mutterkühen, dem Jungvieh und bei den Pferden gab es eine leichte Steigerung. Der Anteil ausländischer Tiere hat sich auf 4.433 Stück erhöht, das sind 10,6%. Die ausländischen Tiere kommen hauptsächlich aus der Schweiz. Umgekehrt gehen vor allem vom Vorderen Bregenzerwald Tiere auf deutsche Alpen, auch auf Alpen, die im Besitz von Vorarlberger Bauern sind.

Die Vorarlberger Alpwirtschaft hat in den letzten Jahrzehnten sehr viel Geld für die Erschließung, den Um- oder Neubau von Gebäuden, Wasserversorgung, Elektrifizierung oder Weidverbesserungsmaßnahmen investiert.

„Langfristig sind diese Investitionen das Fundament für eine florierende Alpwirtschaft“, ist Obmann Josef Schwärzler überzeugt. Heuer stehen vor allem Verbesserungen bei der Wasserqualität an, um die Qualitätskriterien erfüllen zu können. Eine Besonderheit in Vorarlberg sind die 130 Sennalpen mit ihrem ursprungsgeschützten Alpkäse sowie Montafoner Sauerkäse. Erfreulich ist die von Jahr zu Jahr steigende Bonität, die wieder bei 98% erster Güteklasse liegt. Insgesamt wurden rund 450.000 kg Käse erzeugt, wovon die Rupp AG als Hauptabnehmer ca. 180.000 kg übernahm. Deshalb bat Schwärzler die Alpverantwortlichen, weiterhin gut auf die Eutergesundheit zu schauen und strikt die letzten 3 Zellergebnisse der einzelnen Kühe vor Alpauftrieb zu verlangen.

In der Diskussion ist nach wie vor die Zufütterung auf Alpen. „Unser Ziel ist nicht auf Höchstleistungen der Alpkuh ausgerichtet“, so der Obmann. In Vorarlberg liegt die durchschnittliche Jahresmilchleistung der Alpkuh bei rund 6.000 kg. Trotzdem seien die

Kühe von verschiedenen Faktoren wie Wetterextremen (Unwetter, Hagel bis zu Schneefall) oder weiten Wegstrecken sehr gefordert. Der Alpwirtschaftsausschuss habe sich mit diesem Thema eingehend befasst und ist zu dem Schluss gekommen, dass Zufütterung bei Wetterextremen und der nachlassendem Futteraufwuchs möglich sein muss, um einigermaßen die angepasste Milchmenge halten zu können; sie wirke sich auch auf die Gesundheit der Kuh positiv aus. Aber: „Jede Übertriebung schadet der Alpwirtschaft!“, mahnte Schwärzler.

## Verunsicherung durch Flächenerhebung

Seit Monaten gibt es offene Fragen in der Flächenerhebung und Abwicklung der Leistungsabgeltungen in der Alpwirtschaft. Die eingeführte Digitalisierung im Jahr 2010 und die Vorlage des Almleitfadens haben zur Verunsicherung in der österreichischen Alpwirtschaft geführt, so der Obmann. „Es ist für mich nicht erklärbar und aus >



*Zahlreiche Personen wurden für ihre Tätigkeit zum Wohle der Vorarlberger Alpwirtschaft geehrt.*

Sicht der Alpwirtschaft unverständlich, dass innerhalb der laufenden Programmplanungsperiode die Erhebungsmethode geändert wurde und dies zum Teil auf dem Rücken der Bergbauern bzw. Äpler.“ Die Anwendung des Almleitfadens verlange mehr Praxisnähe und Abstützung auf die Naturvielfalt und die Besonderheiten der österreichischen Alpwirtschaft. Es ist zu hoffen, dass durch eine neue Regelung auf Bundesebene viele Sanktionen abgewendet werden können und mehr Sicherheit in der Alpflächenfeststellung für die Zukunft zustande kommt.

Wie Geschäftsführer Peter ergänzt, wurden bisher nur an 280 Alpen Förderungen ausbezahlt, nämlich an jene Alpen, die 2011 oder 2012 eine Vorortkontrolle durch die AMA hatten. Bis Mitte Dezember 2012 war es möglich, bei der Landwirtschaftskammer Korrekturen bei den Almfutterflächen vorzunehmen, ohne dafür sanktioniert zu werden. Dabei kam es in Vorarlberg insgesamt zu einer Verringerung der Almfutterfläche um rund 1.500 ha. Parallel dazu stellt die AMA die vorläufi-

ge Referenzfläche für Almen (Almfutterfläche) fest, die sie den Antragstellern bis zum nächsten Mehrfachantrag mitteilt. Peter befürchtet, dass es dabei zu weiteren, größeren Reduzierungen der Almfutterfläche kommt. Ist die von der AMA festgestellte Referenzfläche kleiner als die im Vorjahr beantragte Futterfläche, wird die gesamte Förderungsperiode aufgerollt und es kommt zu Rückforderungen zurück bis 2007. „Das ist eine sehr unbefriedigende Situation und ich hoffe sehr, dass es doch noch zu Verbesserungen kommt“, so der Geschäftsführer.

Wenn eine Alpe mit der von der AMA festgestellten vorläufigen Referenzfläche nicht einverstanden ist, wird es 2013 eine Vorortkontrolle durch die AMA geben, bei der die Referenzfläche festgestellt wird. „Es muss davon ausgegangen werden, dass 2013 mehr als 50% der Alpen kontrolliert werden.“ Deshalb seine Empfehlung, die notwendigen Schwendarbeiten gleich nach der Schneeschmelze bzw. zu Beginn der Alpzeit durchzuführen, damit sie bis zur möglichen Vorortkontrolle erledigt sind.

Bei Zeit- oder Arbeitskräftemangel könne auch der Maschinenring beauftragt werden. Für größere Aktionen, die weit über das jährlich anfallende Ausmaß hinausgehen, kann die Agrarbezirksbehörde eine Unterstützung gewähren.

Peter gibt zu bedenken, dass die weitere Bewirtschaftung der Alpflächen nicht nur im Interesse der Bauern, sondern auch der Allgemeinheit ist. In den letzten 20 Jahren wurden im europäischen Alpenbogen rund 600.000 Hektar Grünland mit Wald überwachsen. In Österreich sind es 100.000 Hektar, wobei die Alpflächen am stärksten vom Zuwachsen betroffen sind. „Ein geschlossener Wald außerhalb der Gunstlagen kann nicht das Ziel sein.“ Sowohl die Bevölkerung als auch die Urlaubsgäste schätzten den Wechsel zwischen offener Landschaft und Wald. Die weitere Bewirtschaftung der benachteiligten Gebiete sei nur bei entsprechender Abgeltung für die naturräumlichen Nachteile sicherzustellen. „Auch in der Alpwirtschaft ist der Trend festzustellen, dass die besseren Flächen intensiviert und die Bewirtschaftung der steilen, weniger ertragreichen Flächen aufgegeben wird“, mahnt der Geschäftsführer. Diese Entwicklung werde durch die aktuell strenge, teilweise praxisfremde Auslegung bei der Feststellung der Almfutterflächen leider noch gefördert.

## TBC-Problematik

Aufgrund des Auftretens von TBC beim Rotwild im Tiroler Lechtal wird seit 2009 in Zusammenarbeit von Jägerschaft, Alpwirtschaft und Veterinärbehörde das Rotwild und Vieh in Vorarlberg auf TBC untersucht. Dieses TBC-Untersuchungsprogramm hat dazu geführt, dass in den letzten Jahren genaue Informationen über die TBC-Situation in Vorarlberg gewonnen wurden. Große Sorge besteht nun in der Vorarlberger Landwirtschaft wegen der positiven TBC-Befunde. „Die Bekämpfung dieser Tierseuche hat oberste Priorität und es sind vor allem in den Regionen, wo TBC-Hirsche festgestellt wurden, klare Konsequenzen im Interesse gesunder Vieh- und Wildbestände

## Personenehrungen 2013 durch den Vorarlberger Alpwirtschaftsverein für Verdienste und Tätigkeiten im Rahmen der Alpwirtschaft

Alppersonal: Burtscher Agnes, Sonntag, 66 Jahr Alpbewirtschafterin; Metzler Bruno, Andelsbuch, 53 Jahre, Alpmeister, Senn, Pfister; Metzler Sibylle, Andelsbuch, 32 Jahre Bewirtschafterin; Meusburger Ehrenfried, Lingenau, 50 Jahre Alpmeister, Senn, Küher; Greber Josef Anton, Schwarzenberg, 50 Jahre Senn, Vorstandsmitglied; Burtscher Meinrad, Sonntag, 49 Jahre Alpbewirtschafter; Fritz Raimund, Bartholomäberg, 47 Jahr Obmann, Hirte; Ennemoser Karl, Mellau, 46 Jahre Hirte, Obmann; Nesensohn Arthur; Laterns, 45 Jahre Alpmeister, Bewirtschafter; Geiger Paul, Wolfurt, 43 Jahr Obmann; Lässer Alfons, Lingenau, 42 Jahre Rechnungsprüfer, Kassier; Lingg Jakob, Schoppennau, 40 Jahre Senn; Saler Michael, Gaschurn, 32 Jahre Hirte; Kreitner Hannes, Sonthofen, D, 31 Jahre Senn, Hirte; Hartmann Johann, Bludenz, 30 Jahre Obmann, Hirte; Tschofen Martina, Gortipohl, 30 Jahre Alpbewirtschafterin; Stocker Dietmar, St. Gallenkirch, 27 Jahre Kassier, Ausschußmitglied; Hartmann Siegfried, Schnifis, 26 Jahr Hirte; Vonbank Josef, Braz, 26 Jahre Ausschußmitglied, Obmannstellvertreter; Marte Paul, Viktorsberg, 26 Jahre Obmann, Hirte; Tschabrun Helga/Hubert, Frastanz, 25 Jahre Alppächter; Feurstein Werner, Bizau, 25 Jahre Eigenbewirtschafter.

Firmenehrung: Autohaus Toyota Natter, Au.

notwendig“, fordert Obmann Schwärzler folgende Maßnahmen:

- verstärkte Rotwildreduktion in den kritischen Gebieten
- höhere Kontrolldichte bei erlegtem Rotwild
- die Vorverlegung der Schusszeit auf Rotwild
- die Hintanhaltung des Kontaktes von Wildtieren und Vieh, z.B. durch die sommerliche Einzäunung von Wildfütterungen und die Entfernung von für das Wild zugänglichem Salzlecksteinen.

Auch Landesrat Erich Schwärzler griff in seinem Grußwort die TBC-Problematik auf. In den letzten drei bis vier Jahren wurden etwa 200 Stück Rotwild untersucht, wobei sich Warth, Lech, Klostertal und Silbertal als Kerngebiete herausstellten. Deshalb wurden dort auch die Viehbestände untersucht. Die Untersuchungen sollen weitergeführt werden, vor allem im Silbertal auch vor und während der Alpsaison. Viel verspricht sich der Landesrat auch von einer guten Beobachtung der eigenen Herde und der Wildtiere sowie einer guten Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Jagd. Gefährlich seien Flächen, auf denen tagsüber Vieh weidet und des Nachts Wild auftaucht. Ziel müsse sein, TBC-freie Vieh- und Wildbestände zu erreichen. Schwärzler rief die Äpler auf, besondere Vorkommnisse zu melden, damit gegengesteuert werden kann.

Mit der Abwicklung bzw. Auszahlung der Fördergelder ist der Landesrat ebenso wenig glücklich wie die betroffenen Bauern. Es sei unverständlich, dass Bildschirm-Plänen mehr glauben geschenkt werde als Vor-Ort-Kontrollen. Aufgrund von EU-Kontrollen sind in einigen Bundesländern die Auszahlungen für viele Alpen nicht erfolgt, weil noch Überprüfungen (auf Plänen) stattfinden. In solchen Fällen springt das Land Vorarlberg mit einem Vorschuss von 75 bis 80% für ein Jahr ein, damit die notwendigen finanziellen Leistungen auf der Alpe bewerkstelligt werden können. Schon etliche Alpen haben von diesem Angebot Gebrauch gemacht.

Positiv vermerkte der Landesrat mit Blickrichtung auf die Referentin, dass die Ausgleichszulage wie bisher mit dem Durchschnittssatz ausbezahlt werden kann und nicht mit dem höchsten Hektarsatz. „Das ist eine sehr wichtige Entscheidung für Vorarlberg, vor allem für die extremen Bergregionen; sonst

## Besondere Förderung von Jung-Landwirten

Mit großem Interesse verfolgte die Versammlung die Ausführungen der EU-Abgeordneten Elisabeth Köstinger, in Vorarlberg vor allem bei Junglandwirten und Landjugend aus ihrer Zeit als Chefin der Landjugend Österreich gut bekannt. Im Finale der Neuausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik auf europäischer Ebene kam ihr Referat zur Bedeutung der Bergland- und Alpwirtschaft in der europäischen Agrarpolitik gerade zum passenden Zeitpunkt. Die Landwirtschaftspolitik soll grüner und ökologischer werden; im Zuge dessen plant die EU-Kommission, die Ökologierungsmaßnahmen, die im ÖPUL-Programm bereits seit Jahrzehnten geleistet werden, im Bereich der Direktzahlungen anzusiedeln. Vonseiten des Europaparlaments wurden diese Vorschläge überarbeitet: „Wir versuchen, mehr Augenmaß in die Sache zu bringen“. Zwei Dinge liegen der jüngsten EU-Abgeordneten besonders am Herzen. Aus ihrer Tätigkeit in der landwirtschaftlichen Jugendarbeit weiß sie wie wichtig Perspektiven für die jungen Hofübernehmer sind. Dieses Ziel müsse die Agrarpolitik über politische Rahmenbedingungen erreichen. Im Bereich der Direktzahlung soll jetzt neu ein gewisser Prozentsatz für Junglandwirte unter 40 Jahren reserviert werden. Wenn auch nicht der Stein der Weisen, so sei dies doch ein wichtiges politisches Signal, dass die Jungen einen hohen Stellenwert in der Landwirtschaftspolitik haben. Als oberste Verhandlerin in der Ländlichen Entwicklung ist ihr die Absicherung der Berglandwirtschaft ein Herzensanliegen. Dazu gehören das ÖPUL-Programm und Investitionsförderungen. Gelungen sei auch die verstärkte Einbeziehung von Maßnahmen, die die Direktvermarktung unterstützen, regionales Wirtschaften und vor allem Kooperationen; hinzu kommen Maßnahmen für die Junglandwirte, etwa Investitionsförderungen oder Aus- und Weiterbildung.

wären die Betriebe in Zone 3 und 4 mit 25 - 30% Ausgleichszulage auf der Strecke geblieben.“

Vonseiten des der Privatkäserei Rupp gab es ein großes Lob für 98% 1er-Qualität des Käses aus der letzten Alpsaison. Für den bevorstehenden Sommer appelliert Daniel Marte, Leiter Business Unit, unbedingt auf Hygiene und Sauberkeit zu achten. Aufschlussreich für die Bonitierung und Besprechung der Käsequalität im Herbst wäre eine Dokumentation während der Produktion. Auch dem fertigen Käse sollte, so lange er noch im Reifekeller auf der Alpe ist, besonderes Augenmerk in der Pflege (ordentlich, regelmäßig, gewissenhaft) gewidmet werden. „Was dort versäumt wird, können wir in unserem Reifekeller nicht mehr nachholen“, gibt Marte zu bedenken.

Für den kommenden Alpsommer gab Milchwirtschaftsreferent Othmar Bereuter den Bauern und Äplern wichtige Anregungen mit auf den Weg. In der Hoffnung, noch mehr EU-Alpkäse zu vermarkten, bittet er bei den stichprobenartigen Vor-Ort-Kontrollen um entsprechende Mitarbeit; schließlich wolle man nicht, dass jährlich 100 Alpen oder mehr kontrolliert werden. Erfreulich seien die kontinuierliche Steigerung der Produktqualität speziell im Alpkäsebereich und das Interesse junger, motivierter Menschen an der Ausbildung. Der Milchwirtschaftsreferent plädiert für naturbelassene Käsepro-

duktion; generell sollten Äpler und Sennen auf gesetzliche und hygienische Voraussetzungen Wert legen.

## Anerkennung durch den Landeshauptmann

Mit einem Grußwort drückte Landeshauptmann Mag. Markus Wallner den rund 1.000 Äplerinnen und Äplern seine Wertschätzung für ihre Arbeit aus. Es sei beachtlich, mit welcher Leidenschaft, Hingabe und Freude die Arbeit geleistet werde. „Mit ihrer unverzichtbaren Arbeit schützen die Äplerinnen und Äpler ein sensibles Vorarlberger Kulturgut. Zugleich sichern sie den attraktiven Kulturraum und die Lebensqualität in den ländlichen Regionen.“ Dennoch nahm Wallner auch zu brisanten Themen Stellung. So hält er den TBC-Befall beim Rotwild für alarmierend und räumt der Bekämpfung oberste Priorität ein, damit der Alpwirtschaft eine gewisse Sicherheit gegeben werden kann. „Es braucht die Zusammenarbeit aller“, verweist er dezidiert auf Abschussquoten, Kontrolldichte und Gesamtüberblick.

Nach der turnusgemäßen Wahl wurde Josef Schwärzler einstimmig als Obmann bestätigt, ebenso die Regionalvertreter. ≡

*DI Anette Gerhold ist freie Agrar-Journalistin in Vorarlberg.*



Ziel des Almwandertages am 15. August 2013 ist die Treffling-Maierhofweide in Puchenstuben. Die Weidegenossenschaft feiert heuer ihr 100-jähriges Gründungsjubiläum.

Fotos: Archiv, Pöchlauer-Kozel

# Mit Elan ins Almjahr 2013

Vollversammlung und Fachtagung des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereins

DI Paula Pöchlauer-Kozel

**B**ildungsangebote, Veranstaltungen und neue Verantwortliche für Güterwege und die Veterinärdirektion präsentierte Josef Schrefel, Obmann des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereins, der aktuell 379 Mitglieder zählt, davon 295 Einzelmitglieder und 84 Weidegenossenschaften.

Der Bildungsreigen für Almleute geht weiter am 7. Juni mit der Exkursion nach Bayern, gefolgt von Veranstaltungen mit Maßnahmen für die Alm- und Weideverbesserungen, zum Thema Bürstling, Germer und Co und einem Seminar über Almkräuter und deren gebräuchliche Verwendung.

Weiters wird noch ein Seminar zu dem Thema „Traditionelles Handwerk“ mit Schwerpunkt Holzverarbeitung angeboten. Unter [www.youtube.com/almwirtschaft](http://www.youtube.com/almwirtschaft) sind 17 Kurzfilme über Traditionelles Handwerk zu sehen. Die Österreichische Almwirtschaftstagung findet heuer von 26. bis 28. Juni in Kitzbühel statt.

## Almfeste 2013

Der Folder über die Almfeste in NÖ wird wieder aufgelegt. DI August Bittermann, Geschäftsführer des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereins, betonte die enorme Werbewirkung dieser Fol-

der. Auch der Dokumentarfilm zu den heimischen Almen unter dem Titel „Niederösterreichs Almen im Jahreskreis“ wird stark nachgefragt.

DI Susanne Schönhart, Geschäftsführerin der Almwirtschaft Österreich, berichtete über das Projekt „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“. Sie macht darauf aufmerksam, dass die Aus- und Weiterbildung die Almwirtschaft stärkt. Im Zentrum stehen Erfahrungsaustausch und Bewusstseinsbildung für Bauern und Konsumenten. Im Bereich der Produktion werden Bildungsveranstaltungen zum Beispiel zur Direktvermarktung, zum

Almweidemanagement, zur Betriebswirtschaft, zu Milch- und Sennalmen angeboten. Aber auch Themen wie zum Beispiel Alm und Jagd und zur Persönlichkeitsbildung stehen im Angebot.

Der Almkalender wird künftig in Zusammenarbeit mit dem Tyrolia Verlag produziert und ist im Buchhandel und über den NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein erhältlich.

### Zertifikatsverleihung Almpersonal

Ein Höhepunkt war die Verleihung der Zertifikate an die 16 TeilnehmerInnen des Zertifikatslehrganges Almpersonal durch Theresia Meier, Vizepräsidentin der LK Niederösterreich. Die Ausbildung ist für Quereinsteiger und Interessierte gedacht. Sie umfasst 120 Unterrichtseinheiten, die an 15 Tagen absolviert werden. Zur Ausbildung gehören neben den praktischen Arbeiten wie zum Beispiel Ampferstechen, Klauen schneiden, Melken und Butter rühren auch die theoretischen Grundlagen der Almwirtschaft.

### Almflächen und Rekultivierung

Vizepräsidentin Theresia Meier erläuterte die Problematik der Ermittlung der Almfutterflächen. „Große Unterschiede bei der Flächenfeststellung sind zu begründen, in NÖ haben sich die Unterschiede dank der konsequenten und kompetenten Arbeit der Kammermitarbeiter in Grenzen gehalten. Für die nächste Periode wird an einer nachvollziehbaren Methode zur Almflächenermittlung gearbeitet“, betonte Meier. Sie informierte weiters über den zukünftigen Datenabgleich zwischen AMA und SVB.

DI Kurt Kreitner, NÖ Alminspektor informierte über die Rekultivierung von Almflächen. Oft ersparen einfache und kostengünstige Verbesserungsmaßnahmen auf vorhandenen Weiden eine teure Rekultivierung. Als Beispiel nennt Kreitner eine optimale Platzierung von Wasserstellen auf schlecht abgefressenen Flächen und die Koppelbe-



Von Obmann Josef Schrefel und Vizepräsidentin Theresia Meier wurden sie für ihren Einsatz in der Alm- und Weidewirtschaft geehrt: Johann Haselsteiner (Ehrenurkunde), Weidegenossenschaft Schwarzbach im Haselgraben; Irmgard Stögerer (Dank und Anerkennung), Steyersberger Schwaig; Erich Scharner (Silber), Weidegenossenschaft Frankenfels; Johann Dallhammer (Gold), Weidegenossenschaft Randegg, Anton Schauppenlehner (Gold), Weidegenossenschaft Schwarzbach im Haselgraben (v.l.).

weidung, die entsprechenden Weidedruck erzeugt. Auch früher Auftrieb sorgt für raschen Aufwuchs. Sehr steile Flächen verursachen einen hohen Arbeitsaufwand und binden Investitionen. Haben die Tiere auf diesen Flächen vorher nicht geweidet, tun sie es oft auch nach der Rekultivierung nicht.

Kreitner rät, zuerst die kostengünstigen Maßnahmen zu erwägen und erst

danach die kostenintensiven Maßnahmen ins Auge zu fassen. Interessierte Alm- und Weidebauern bittet Kreitner, mit ihm Kontakt in der NÖ Agrarbezirksbehörde aufzunehmen.

### Die Neuen

Mit DI Christian Philipp als Nachfolger von DI Helmut Spiegl haben Alm- und Weidebauern einen neuen >



Die AbsolventInnen des Zertifikatslehrganges „Almpersonal“ mit den Gratulanten.

Ansprechpartner im Bereich Güterwegebau und Almförderungsmöglichkeiten auf der NÖ Agrarbezirksbehörde. Philipp informierte über die neuen Organisationsstrukturen der Behörde. In seinen Bereich fallen der Güterwegneu- und -umbau, die Güterwegerhaltung,

Agrarische Operationen, gemeinsame Anlagen und die Almverbesserung.

Ebenfalls das erste Mal auf einer Vollversammlung des NÖ Alm- und Weinwirtschaftsjahres stellte sich Dr. Wigbert Roßmanith als neuer Veterinärdirektor in Niederösterreich vor. Ei-

nes seiner großen Anliegen ist der Auftrieb gesunder Alm- und Weiderinder. Sie müssen auf BVD untersucht und konsequent gegen Parasiten, wie z.B. Lungen-, Magen-, Darmwurmbefall und Leberegel behandelt werden. Sie dürfen nicht unter chronischem Durchfall leiden und müssen frei sein von Kälberflechte. Der Niederösterreichische Tiergesundheitsdienst fördert die Parasitenbekämpfung.

Weiters betont Roßmanith, dass die Tiere ausreichend Wasser, genügend Liegezeiten und Schutz vor Hitze benötigen. ∞∞

*Bilder zur Vollversammlung finden Interessierte unter [www.lk-noe.at](http://www.lk-noe.at) im Bereich „Fotoservice“.*

*DI Paula Pöchlauer-Kozel ist Redakteurin bei der Landwirtschaftskammer Niederösterreich.*

## Almwandertag auf die Treffling-Maierhofweide

Mit dem Almwandertag auf die Treffling-Maierhofweide in Puchenstuben feiert die Weidegenossenschaft Amstetten heuer ihr hundertjähriges Jubiläum. Nach 1977 ist es der zweite NÖ Almwandertag, den die Weidegenossenschaft ausrichtet. Auf rund sechs Kilometern Länge können die Besucher fünf Stationen erwandern. Eine Festschrift wird aufgelegt. Josef Eblinger ist Obmann der Weidegenossenschaft, die 49 Mitglieder zählt. Davon arbeiten acht im Vorstand und sechs im Aufsichtsrat der Amstettner Weidegenossenschaft.

Die Mitglieder treiben von Anfang/Mitte Mai bis Anfang Oktober rund 120 Kalbinnen der Rassen Fleckvieh, Schwarzbunt und Braunvieh auf 65 Hektar Weidefläche auf. Inklusive Wald bewirtschaftet die Genossenschaft 185 Hektar zwischen 750 und 800 Metern Seehöhe. Der Halter Christopher Bichler ist für 40 Wochenstunden angestellt und betreut auch den Wald mit.



# Fortschegger

MATERIAL- UND ERDBEWEGUNG

**Fortschegger Robert**  
**Material- und Erdbewegung**  
 Gössnitz 26  
 9832 Stall  
 Tel: 04785/373  
 Handy: 0664/3403372



## Fortschegger Robert: 35 Jahre Erfahrung



Natursteinmauern



Wegbau



Geogitter

# Aus den Bundesländern



## Seminar „Almwirtschaft und Jagd“

Diese Veranstaltung, die das gegenseitige Verständnis zwischen Almbewirtschaftern und Jägern vertiefen soll, wird alle 2 Jahre an der LFS Litzlhof abgehalten. Im Mittelpunkt der Vorträge standen diesmal die Vorstellung des Kärntner „Mountainbike Leitfadens“ sowie die gemeinsame Nutzung des „Lebensraumes Alm“ durch Nutz- und



Foto: KAV

Aufmerksam verfolgen die Teilnehmer des Seminars den Ausführungen der Referenten.

Wildtiere. Schließlich wurde vom Hermagorer Bezirksjägermeister Carl Gressel das Besucherleitprojekt „Berg - Mensch - Wildtiere“ präsentiert, welches unter den zahlreichen Seminarteilnehmern sehr großes Interesse weckte

## Liebe Almbewirtschaftnerinnen und Almbewirtschaftner!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: [johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com). Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

Ihr Redakteur Johann Jenewein

und auch richtungsweisend für andere Regionen werden könnte. In den Gemeinden Kötschach und Lesachtal haben sich alle betroffenen Grundeigentümer, Vereine und Institutionen (z.B. Almbewirtschaftner, Jägerschaft, Tourismus, Alpenverein) auf ein Leitsystem für z.B. Wanderer, Mountainbiker und Schitourengeher geeinigt, damit die Ausübung dieser Freizeitsportarten in möglichst geregelten Bahnen abläuft.

Kärntner Almwirtschaftsverein



Die GEHspräche führen heuer auf die Rocheralm in Abtenau.



## SALZBURG

### Lebensqualität Bauernhof lädt zu den „GEHsprächen“ ein

Wandertag mit Mehrwert

Lebensqualität Bauernhof Salzburg und die SVB freuen sich, gemeinsam

mit Salzburgs Bauern und Bäuerinnen die Rocheralm in Abtenau zu erwandern. Neben herrlicher Tennengauer Natur erwarten Sie viele Impulse, Gedanken und Tipps für den Erhalt der körperlichen und seelischen Gesundheit: „Denn nur wenn es mir gut geht, geht es auch dem Betrieb und der Familie gut.“

Die Veranstaltung findet am Montag, 3. Juni 2013, von 10 Uhr bis ca. 13 Uhr bei jeder Witterung statt. >

# LENER HackGUT

## ALM- UND WEIDEPFLEGE

### Stark



**Steinerkleinerung:**  
Wege-, Straßen- und Flächensanierung

### Flexibel



**Wurzelstockrodungen:**  
Bagger mit Roderechen und Forstmulcher

### Verlässlich



**Baum- und Strauchrodungen** mit Bagger und Zwicker: Materialübernahme möglich

Lenner Hackgut GmbH | 6116 Weer | Gewerbegebiet | M: 0664 / 26 36 185 | [office@lener-hackgut.at](mailto:office@lener-hackgut.at) | [www.lener-hackgut.at](http://www.lener-hackgut.at)

Treffpunkt: Abtenau, Parkmöglichkeit Burkhartbauer (Ortsteil Au), Gehzeit: ca. 1:15 Stunden Anfahrt: Abtenau - beim Billa Richtung Au/Wasserfälle - nach ca. 2 km beim Gasthof Aumühle rechts abbiegen - weiter bis zum Burkhartbauer (ca. 2 km). Anmeldung: bis zum 29. Mai bei Elisabeth Neureiter, Lebensqualität Bauernhof. Tel. 06412/4277-19, lebensqualitaet@lk-salzburg.at, www.lebensqualitaet-bauernhof.at.

*Elisabeth Neureiter*



### Das Projekt „Almleben“ geht in das dritte Jahr

Das Projekt „Almleben“ wurde im Jahr 2011 von der Agrarmarketing Tirol un-



*Die TeilnehmerInnen am Projekt „Almleben“ der Agrarmarketing Tirol trafren sich zum Projektsaufakt 2013.*

ter dem Geschäftsführer DI Wendelin Juen mit neun Almen gestartet. Im heu-

rigen Jahr werden sich voraussichtlich 20 Almen am Projekt beteiligen. Schwerpunkt ist die Qualitätssicherung für Almprodukte. Daneben wird auch auf „Almkulinarik“ und „Erlebnis Alm“ gesetzt.

Bei der vor kurzem erfolgten Auftaktveranstaltung für den Sommer 2013 wurde den TeilnehmerInnen ein Rückblick auf das abgelaufene Projektjahr geboten. Vorausschauend informierte Wendelin Juen über die Ziele des bevorstehenden Sommers. Mehrere Referenten befassten sich mit der Milch- und Produktqualität vom Almstall bis zur Vermarktung.

*Johann Jenewein*



### VORARLBERG

#### Alpschweineaktion

Nach wie vor läuft die Alpschweineaktion, wodurch die anfallende Molke direkt und vor Ort über den Schweinemagen verwertet wird. In der letzten Alpseason wurden 652 Alpschweine zu einem Durchschnittspreis von 2,71 Euro inkl. MwSt. übernommen. Für das Jahr 2013 hofft der Alpwirtschaftsverein auf eine Preiserhöhung. Wie LK-Präsident Josef Moosbrugger ausführt, genießt die Alpwirtschaft in der Bevölkerung zwar hohes Ansehen und Vertrauen, aber die Ansprüche hinsichtlich Bewirtschaftung und Produkten seien überdurchschnittlich. Deshalb stellt der

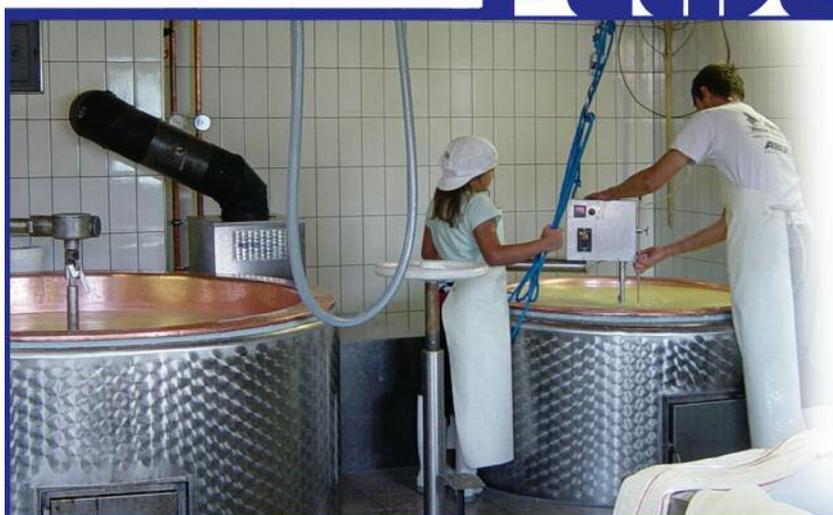


*Die Alpschweineaktion wird auch heuer wieder durchgeführt.*

Kammerchef klar, dass nicht von der Vorarlberger Herkunft der Ferkel ausgegangen werden kann, weil es die Mengen schlichtweg nicht gibt, es wird aber auf Ferkel österreichischer Herkunft zurückgegriffen. Ebenso ist Freilauf auf den Alpflächen nicht möglich, wie es manche Konsumenten interpretierten; dafür sei ständiger Zugang ins Freie ein Muss. Diese Fakten offen und ehrlich zu kommunizieren, erachtet er als Gebot der Stunde. Alpen, die ihre Tiere nach den Richtlinien für die Ländle Alpschweine mästen, sollten von außen klar erkennbar sein. Noch zu viele Trittbrettfahrer erweckten den Anschein, Alpschweine aufzuziehen, unterwerfen sich aber nicht den Kontrollen und gefährden den Ruf vom Ländle Alpschwein. Trotzdem rief Moosbrugger zur weiteren Teilnahme an der Alpschweineaktion auf mit klarer Kommunikation der Auflagen. Entgegen dem letzten Jahr sind heuer wieder alle Handelspartner mit im Boot.

*Anette Gerhold*

## FELDERmechanik



A-6866 Andelsbuch  
Tel. 0043 (0) 5512/3252  
www.felder-mechanik.com

**WIR FERTIGEN UND LIEFERN,  
WAS SIE BRAUCHEN ...**

- Kupferkessel • Kesselanlagen
- Käsepressen • Käsestellagen
- Butterfertiger etc.



## Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Für Sie ist „Der Alm- und Bergbauer“ eine wichtige Informationsquelle für alm- und bergbäuerliche Themen geworden? Schätzen Sie die Beiträge und Bilder aus unserem wunderschönen österreichischen Alm- und Berggebiet? **Dann empfehlen Sie uns bitte weiter** und lassen Sie Freunde und Bekannte an der Welt der Alm- und Bergbäuerinnen, den Alm- und Bergbauern teilhaben.

„Der Alm- und Bergbauer“ erscheint in 9 Ausgaben und kostet als Jahresabo EUR 19,- (Ausland: EUR 38,-). Als Mitglied eines Almwirtschaftsvereines in den Bundesländern erhalten Sie zusätzlich zur Zeitschrift weitere Informationen und Leistungen.

Sie können unten stehenden Kupon verwenden und per Post an: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck, senden.

Oder bestellen Sie per E-Mail: [irene.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:irene.jenewein@almwirtschaft.com)

Bitte alle Kontaktdaten genau angeben.

---

Name des neuen Abonnenten/der neuen Abonnentin:

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

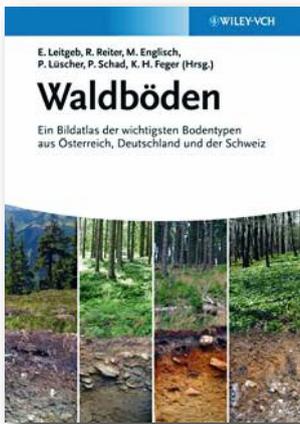
Tel.: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Ja, ich bestelle die Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ zum Jahrespreis von EUR 19,- (Ausland: EUR 38,-) (9 Ausgaben).

Kupon ausfüllen, ausschneiden und an uns senden: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck.

Bestellung per E-Mail: [irene.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:irene.jenewein@almwirtschaft.com)



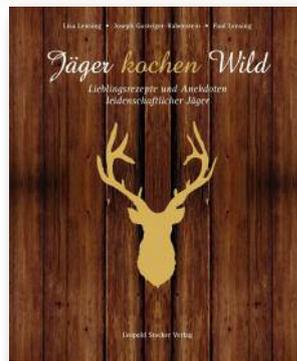
## Bildatlas der wichtigsten Waldbodentypen

Böden sind das Fundament unserer Wälder. Sie sind nicht nur für die forstliche Produktion wichtig sondern gewähren auch durch ihre Filter- und Pufferwirkung hohe Wasserqualität und effizientes Hochwasserrückhaltevermögen. Als Lebensraum für viele verschiedene

Organismen tragen sie zur Biodiversität unserer Wälder maßgeblich bei. Die Bandbreite der Bodeneigenschaften ist groß, dementsprechend vielfältig sind die ökologischen Rahmenbedingungen, die es bei einer nachhaltigen Waldwirtschaft zu beachten gilt. In Kombination mit profunden Kommentaren zum Baumwachstum und zur Waldbewirtschaftung liefern diese Bodendokumentationen wertvolle Hinweise für die Praxis.

**Waldböden. Ein Bildatlas der wichtigsten Bodentypen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz**

Ca. 400 Seiten, davon ca. 270 Abbildungen. Broschur. Preis: 59 Euro, ISBN: 978-3-527-32713-3. Bestellung: [gudrun.csikos@bfw.gv.at](mailto:gudrun.csikos@bfw.gv.at)



## Lisa Lensing, Joseph Gasteiger-Rabenstein, Paul Lensing: Jäger kochen Wild

*Liebingsrezepte und Anekdoten leidenschaftlicher Jäger*

Der Kochlöffel gilt eigentlich nicht als typisches Werkzeug der Jägerzunft. Zum Auftakt der Wildsaison Anfang Mai mit dem traditionellen Maibock beweisen die heimischen Weidmänner allerdings, dass nicht nur der Wald

sondern auch die Küche ihr Revier ist. Im kulinarischen Nachschlagewerk „Jäger kochen Wild - Lieblingsrezepte und Jagdanekdoten leidenschaftlicher Jäger“ (Leopold Stocker Verlag) geben über dreißig begeisterte Jäger ihre Geheimnisse um die perfekte Zubereitung von Wildbret preis. Mit Rezepten für Hirsch, Gams, Wildschwein oder Hase sorgen sie für einen kulinarischen Auftakt der heurigen Wildsaison auf den heimischen Tellern der Feinschmecker.

**Lisa Lensing / Joseph Gasteiger-Rabenstein / Paul Lensing: Jäger kochen Wild**

192 Seiten, zahlreiche Farbabbildungen, Großformat, Hardcover, 39,90 Euro; ISBN 978-3-7020-1369-1. [www.stocker-verlag.com](http://www.stocker-verlag.com).

# Wegsanierung

## von Forst-, Alm- und Güterwegen

Aufreißen

Fräsen

Grädern

Verdichten

**Steiner & Schilcher**



[www.steiner-schilcher.at](http://www.steiner-schilcher.at)

Steiner & Schilcher OG, Plappergassen 3, 9833 Rangersdorf | 0650/6140364, 0676/7820735 | [info@steiner-schilcher.at](mailto:info@steiner-schilcher.at)



Foto: Irene Jenewein



**GEOTRAC 74  
+ POM-L 70 FRONT-  
LADERPAKET**

**€ 49.880,-\***

powered by 

**Geotrac 74 (76 PS)**  
\_ Top-Block-Konsole  
\_ 3 x dws Steuergeräte  
\_ Einhebelbedienung  
inkl. Mikroschalter

**Frontlader POM-L 70**  
\_ Parallelführung  
\_ SMS Schwingungstilgung  
\_ Synchro-Lock  
\_ Euro-Geräteaufnahme  
\_ 3. Funktion für Geräte

**POM 70**

\* Sondernettoppreis inkl. MwSt. Angebot gültig bei Neufahrzeugbestellung bis 15.9.2013 in Verbindung mit der Preisliste 02-2013. Frontladerpaket versteht sich ohne Anbaugeräte.



**EPP**

**Lindner**

**TRAKTORENWERK LINDNER GMBH**  
Ing.-Hermann-Lindner-Str. 4, 6250 Kundl/Tirol  
Tel. +43 5338 74 20-0, Fax-DW 333  
[www.lindner-traktoren.at](http://www.lindner-traktoren.at)

**P.b.b.**  
**Erscheinungsort Innsbruck**  
**Verlagspostamt 6010 Innsbruck**

Unzustellbare Hefte zurück an die  
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“  
Postfach 73  
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M